



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

80 (16.2.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-261131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-261131)

diern, behauptet die französische Regierung weiter, Deutschland habe seinerseits über gewisse Fragen - angezogen ist die Frage des Abzuges von Abwehrtruppen und der Locarnoverträge - Unklarheiten bestehen lassen. Es ist nicht schwer, zu beweisen, daß diese französischen Argumente mit Tatsachen nicht in Einklang zu bringen sind.

Was die angeblichen französischen Abrüstungsvorschläge der Denkschrift vom 1. Januar anbelangt, so hat schon die Veröffentlichung der sehr viel weitergehenden englischen und italienischen Vorschläge gezeigt, wie weit der französische Standpunkt hinter der ganzen Entwicklung zurückliegt. An Hand der einzelnen Positionen des französischen Memorandums vom 1. Januar ist von deutscher Seite schon der lächerliche Beweis geführt worden, daß sich der französische Standpunkt von dem des 14. Oktober in nichts unterscheidet. Die beiden anderen Abrüstungsmemoranden haben dann ihr Übriges getan, um diese deutsche Auffassung oder auch in allen Punkten zu rechtfertigen. Die Behauptung, daß die französische Denkschrift ausreichende Vorschläge enthalten habe, bedarf also keiner Widerlegung. Was den Hinweis auf die angeblich noch offenstehende Frage der deutschen Bereitwilligkeit, Abwehrtruppen mit anderen Ländern zu teilen, angeht, so dürfte der Vertrag mit Polen der schärfste Beweis dafür sein, daß auch dieser französische Einwurf nicht nur jeder Begründung entbehrt, sondern daß in ihm nur ein neuer Ablenkungsversuch von wichtigeren Tatsachen erblickt werden kann. Was den Locarnopakt angeht, so ist die französische Frage noch unverständlich, da der Pakt von Deutschland bisher weder angezogen noch angezweifelt wurde. Angesichts dieses einfachen Tatbestandes kann an die französische Regierung nur die Gegenfrage gestellt werden, was diese Abzweiflungen vom Thema überhaupt bezwecken. Die anderen Teile der französischen Antwort sind ebenfalls befriedigend. Die französische Regierung befaßt sich in längeren Ausführungen mit der Frage der Kontrolle und übersteht dabei geflissentlich, daß sich Deutschland von Anfang an mit jeder Kontrolle, die paritätisch Anwendung findet, einverstanden erklärt hat. Einzelheiten der Kontrolle vorzuschlagen, ist Sache dessen, von dem der Gedanke einer Kontrolle überhaupt stammt. An Frankreich allein liegt es also, die Kontrollfrage von der grundsätzlichen Erörterung in die Praxis überzuführen und dann den eigenen Standpunkt einem anderen gegenüberzustellen.

Daß die französische Note weiter die alten Vorwürfe gegen die deutschen Verbände enthält, ist ebensowenig verständlich, nach dem ganzen Inhalt der Note allerdings auch ebensowenig verwunderlich, wie die nun schon 15 Jahre lang periodisch wiederkehrende und inzwischen etwas abgegriffene Behauptung einer deutschen Aufrüstung. Alles das sind Argumente, die mehr denn einmal eindeutig widerlegt sind. Bleibt, daß die französische Regierung sich allem Anschein nach mit alledem bemüht hat, die alten Gegenstände nicht nur bestehen zu lassen, sondern sie noch einmal schärfer zu präzisieren. Soweit kann also in der französischen Note schwerlich ein positiver Element erblickt werden. Ebenso negativ sind damit aber auch die Ausschreiter auf eine künftige französische Bereitwilligkeit, die Abrüstung praktisch in Angriff zu nehmen. Die französische Regierung geht von einer prinzipiell falschen Voraussetzung aus, wenn sie der Ansicht ist, daß deutsche Bestrebungen laufe auf eine deutsche Aufrüstung hinaus. Deutschland steht nach wie vor vor dem einfachen Tatbestand, daß die ihm gesetzlich zugesicherten Rechte nur verwirklicht werden können, wenn sich die dochgerätheten Staaten in erster Linie also Frankreich, zu einer Abrüstung bequemen, oder aber, wenn bei einer Verweigerung dieser Abrüstung eine deutsche Aufrüstungsangelegenheit herbeigeführt wird. Die französische Note läßt schwerlich den Schluß zu, daß sich die französische Abrüstungsbereitschaft vom Theoretischen und von mehr platonischen Beschlüssen her der Praxis genähert hat. Nicht nur die heute vorliegende Note, sondern auch alles andere deutet darauf hin. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß die englischen Abrüstungsvorschläge in Paris auf schärfsten Widerstand gestoßen sind, daß in offiziellen Reden französischer Politiker auch in längerer Zeit von allem anderen denn von einer Abrüstung die Rede ist, und daß der Auswärtige Ausschuß der französischen Kammer erst vor wenigen Tagen den Beschluß faßte, keine irgendwie gehende Abrüstungsverpflichtung anzuerkennen. Was soll also werden? Der französischen These steht heute nicht nur die deutsche, rechtlich und moralisch mehr als ausreichend begründet entgegen, sondern auch die englische und italienische. Hoffnungen können also nur noch bestehen, wenn es in den kommenden Verhandlungen gelingt, eine Angleichung der Auffassungen herbeizuführen. Die Mission Obens wird also in ihrer Bedeutung keineswegs verringert sein. Nur ein optimistischer Optimismus wird in nächster Zeit am Platze sein dürfen.

„Ein wertloses Dokument“ Unzulängliche Vorschläge

Die französische Antwortnote im Spiegel der Berliner Presse

Berlin, 16. Febr. Die Blätter veröffentlichten den Wortlaut der französischen Antwortnote und versehen ihn fast alle mit einem ausführlichen Kommentar.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Frankreich macht weiter Schwierigkeiten dort, wo keine vorhanden sind. Das geht aus jedem Abschnitt dieser Note deutlich hervor. So werden in der Frage des von uns ehrlich angebotenen Nichtangriffspaktes einfach unverständliche Vorwürfe erhoben. Das deutsch-polnische Abkommen ist der beste und einwandfreie Beweis dafür, wie ernst wir diese Sache ansehen.

Man kann nur betonen, daß Frankreich jede Chance, zu einer wirksamen Abrüstung zu kommen, verpaßt hat. Wo wird denn überhaupt von der französischen Abrüstung gesprochen? In der neuen Note steht davon kein Wort. Das, was als Abrüstung von Frankreich bezeichnet worden ist, ist absolut unzulänglich. Dazu kommt noch, daß die damalige französische Denkschrift, die in der neuen Note angezogen worden ist, die unzulänglichen Vorschläge noch mit Vertausulierungen und Bedingungen verlab, die die bestehende Unklarheit noch vermehrt hat. Auch der Vorwurf, die Reichswehr habe die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht eingehalten, kann niemanden in der Welt mehr überzeugen. Seit 15 Jahren pflegt Frankreich mit derartigen Behauptungen zu kommen, die, wenn man ihnen nachgeht, nicht zu beweisen sind. Das Blatt stellt insbesondere die Tatsache heraus, daß Paris in der Note die englischen

und italienischen Abrüstungsvorschläge mit Stillschweigen übergeht.

Die „Kreuzzeitung“ macht die Feststellung, daß das französische Dokument für jeden eine Enttäuschung bedeutet, der gehofft hatte, daß der realistische Geist der italienischen Stellungnahme zum Abrüstungsproblem nunmehr auch auf die französische Haltung Einfluß gewinnen würde. Die neue französische Stellungnahme sei dahin zu kennzeichnen, daß die französische Regierung wieder einmal ihren mangelnden Abrüstungswillen durch Ausschüfte zu verdecken suche.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Note als ein „wertloses Dokument“, das offenbar keinen anderen Zweck verfolgen als den, der Beantwortung der 13 Fragen der Reichsregierung an die französische Regierung auszuweichen.

Der „Volk-Anzeiger“ betont, daß die Methode Frankreichs, den schlechten Willen erneut hinter Verwirrung stiftenden taktischen Manövern zu verdecken, überholt sei und auch in den anderen Hauptstädten keinen guten Eindruck machen werde.

Bei aller Selbstlosigkeit diplomatischer Ausdrucksweise, so erklärt die „D. V.“, sei die französische Note in einer Schroffheit abgefaßt, die schmerzhaft wirkte und die deutsche Regierung mit unredlichen Vorwürfen überhäufte.

Nach Ansicht der „Berliner Börsenzeitung“ sei der Gesamteindruck des Schriftstücks stark rückwärtig. Es bleibe bedauerlich, daß man in Paris wiederum nur die im Laufe vieler Jahre schon zu Bergen angeschwollenen Abrüstungsfragen um ein weiteres unfruchtbares Dokument bereichert habe. Auf die Art und Weise, wie die neue französische Regierung die Kardinalfrage des europäischen Friedens anzufassen versuche, komme wieder Europa nach Deutschland, nach Frankreich weiter.

Die französische Presse jubelt

Paris, 16. Febr. Die französische Presse billegt den Inhalt der französischen Note in der Abrüstungsfrage. Der „Peil Parisien“ weist darauf hin, daß zwar die Tür für einen Meinungsaustrausch offen gelassen sei, daß Frankreich aber seine Verteidigungstreitkräfte nicht verringern könne, ohne daß eine Regelung internationaler Solidarität, gegenseitigen Belohnens und angemessener Kontrolle vorgekehrt sei. Die Verhandlungsaussichten seien also recht gering geworden.

Das „Echo de Paris“ begrüßt es, daß durch die Note Deutschland über den wirklichen Stand seiner Streitkräfte befragt werde. Die Stunde sei gekommen, die Debatte wieder nach Genf zu leiten und sie dort zum Abschluß zu drängen. Das Blatt hofft, man werde französischerseits dem englischen Vorgehen eben am Samstag in Paris klarmachen, daß Frankreich angesichts des militärischen Erstarkens Deutschlands und des offensichtlichen Niederganges der internationalen Organisation nicht auf die Freiheit seiner Vorbereitungsmaßnahmen verzichten könne.

Der „Excelsior“ schreibt, die plötzliche französische Klarstellung gegenüber den Schat-

ten, die sich um das Abrüstungsproblem herum gebildet hätten, könne die Erreichung geteilter Lösungen nur erleichtern.

Besonders scharf nimmt der „Figaro“ Stellung. Barthou müsse gelobt werden, daß er sich mit einer wünschenswerten Klarheit ausgesprochen habe. Da es wenig wahrscheinlich sei, daß Hitler seine Ansprüche herunterschreibe, bleibe Frankreich nur noch die Möglichkeit, die Rechte „auf die Verlegungen aufmerksam zu machen, die Deutschland sich in seinen militärischen Vorbereitungen hat zuschulden kommen lassen“. Rege habe Deutschland das Wort; Deutschland müsse mit Ja oder Nein sagen, ob es das Beträgen wolle und ob es bereit sei, auch die Verantwortung dafür zu übernehmen. Aber Deutschland müsse wissen, daß Frankreich nicht mehr warten werde, um zu handeln.

„Le Jour“ schreibt, die Franzosen würden den Text der französischen Note mit Erleichterung lesen. Die Energie und Entschlossenheit, mit der alle Zweifelsfragen zurückgewiesen und der würdige Ton der Antwort seien Eigenschaften, die die früheren französischen Außenminister in Verachtung hatten geraten lassen.



Die Ausfuhr der Rundfunkindustrie. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat fünf Millionen überschritten. Durch die weitgehende Förderung der deutschen Rundfunkwirtschaft durch den nationalsozialistischen Staat und die Einführung des Volksempfängers hat sich der Inlandsabsatz an Rundfunkgeräten stark erhöht. Damit fand die Rundfunkindustrie auf dem Inlandsmarkt Erfolg für die Ausfuhr auf den Auslandsmärkten. Das Ausland hat uns jedoch noch immer für 29,4 Mill. RM Rundfunkgeräte abgenommen. Soweit unsere Nachbarländer nicht Kontingentierungsmaßnahmen durchführten, konnte der Auslandsabsatz nahezu aufrecht erhalten werden.

Der politische Tag

„Nationalsozialismus ist die Rettung“

Die jüngsten innerfranzösischen Vorgänge, die einen nur zu deutlichen Beweis für die Mängel des parlamentarischen Systems liefern, haben auch in diesem Lande des klassischen Parlamentarismus politischen Gruppen mit nationalsozialistischer oder faschistischer Tendenz Auftrieb gegeben. Plakate mit der Aufschrift „Nationalsozialismus ist die Rettung“ wären vor einigen Wochen noch in den Straßen von Paris unmöglich gewesen. Heute prangen sie an den Straßensäulen, und geschlossene Trupps von Blaudröckigen bilden ebenfalls im Straßenbild von Paris keine Seltenheit mehr. Es handelt sich in der Hauptsache um zwei Gruppen, die Nationalsozialisten Gustav Heros und die Sozialnationale Partei Jean Guennou, die vor einem Jahre ins Leben gerufen wurde. Besonders die Anhänger Heros zeigen in den letzten Tagen eine erstaunlich starke Aktivität. Vor zwei Tagen hielt die Nationalsozialistische Partei in dem größten Pariser Versammlungssaal eine überaus gut besuchte Versammlung ab. Von verschiedenen Rednern wurde übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß in Frankreich der dringende Wunsch bestehe, nach deutschem Muster eine grundlegende Reform des Parteiwesens vorzunehmen. Die herrschende Korruption wurde unter lebhaftem Beifall der von mehr als 2000 Menschen besuchten Versammlung mit starken Worten gegeißelt. In dieser Versammlung wurde beschlossen, eine große Organisation zu schaffen, die das französische Parteiwesen nach sozialen und nationalen Gesichtspunkten neu organisieren sollte. — Wenn man auch angesichts der französischen Mentalität, die im privaten Leben nicht gerne auf die vielgerühmte persönliche „Freiheit“ verzichtet und die deshalb der neuen Weltanschauung von der Notwendigkeit der Unterordnung des einzelnen unter die Gesamtheit bisher verständnislos gegenüber stand, mit einiger Skepsis die Entwicklungsmöglichkeiten faschistischer oder nationalsozialistischer Gruppen in Frankreich beurteilen muß, so kann man trotzdem nicht an der Tatsache vorübergehen, daß die französische Öffentlichkeit augenblicklich in weitem Maße für die Bestrebungen dieser Gruppen interessiert ist. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es gelingt, vom reinen Interesse zur aktiven Mitarbeit überzuführen. Die Zerstückelung der Bewegung und die Uneinheitlichkeit der Programme — die letzte Neugründung, die Gruppe der Francisten, die sich hauptsächlich auch zur Aufgabe gesetzt haben, den französischen Arbeiter für die neue Idee zu gewinnen und den Mittelstand vor der Proletarisierung zu retten, muß noch hinzu gerechnet werden — ist im Augenblick für die Weiterentwicklung noch ein Hindernis. Ueberhaupt scheint die Bewegung noch der Ausreifung in der Richtung auf eine speziell französische Eigenart zu bedürfen.

Schweres Lawinenunglück in Steiermark

Fünf Tote

Wien, 16. Febr. (SB-Junt.) Auf der Mühlbach-Alpe bei Judenburg in Steiermark wurde eine Skilabteilung des Wiener Universitätsinstituts für Turnlehrerausbildung von einer Lawine überrascht. Von 15 Teilnehmern des Lehrganges wurden fünf Teilnehmerinnen von der Lawine verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Verunglückten sind Wienerinnen.

14/11/34
Für den Fall meiner Verhaftung erkläre ich, dass ich die Niederlegung des Landesführerstelle viderstehe - Ich habe alle Besprechungen mit dem Hans mit Kenntnis in. Justizierung des Bundesführers geführt in ihm unter alles berichtet. Die Niederlegung meiner Führerstelle in N.O. erfolgte nur deshalb, um dem NF in dem Besch die Situation zu erleichtern -
S. Albert

Das Dokument der Verhandlungen des Heimwehrführers Alberti mit den Nationalsozialisten

Die NS-Schlesische Tageszeitung in Breslau ist in der Lage, der deutschen Presse das Faksimile des Briefes zur Verfügung zu stellen, den der niederösterreichische Heimwehrführer Graf Alberti über seine Verhandlungen mit den Nationalsozialisten geschrieben hat und der bisher, genau wie die Einzelheiten der Verhandlungen, von Starobenberg abgegriffen wurde. — (R. D. = Niederösterreich, B. = Bundesführer und Besch = Heimarschutz.)

lands
raten 1933

von nach:
(in Millionen RM)

Schweden 2174

1640

1380

816

759

377

Die Aufdeckung des marxistischen Aufstandsplanes

Sozialdemokratische Vereinbarungen mit den Kommunisten

Wien, 16. Febr. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Bericht über die Aufdeckung des Aufstandsplanes, in dem es heißt: Die verbrecherischen Pläne wurden durch die eigentlich unsehnbare Wahrnehmung eines Wachbeamten aufgedeckt, dem an einem Abend auf dem Ring ein Mann mit einem umfangreichen Paket auftrat. Der Polizist glaubte, es handle sich um Paplerböller und fragte, was der Inhalt des Paketes sei. Er erhielt die Antwort, es seien Zündsteine, die er auf der Straße von einem Unbekannten gekauft habe. Der Verdächtige, ein sozialdemokratischer Gemeinderat aus Schwabhart, wurde der Polizei übergeben, und bei Öffnung des Paketes fand man darin Sprengpatronen. Bei den umfangreichen Hausdurchsuchungen, die sich daran angeschlossen, fand man nicht nur reiches Material, Munitions- und Sprengmaterial, sondern auch eine umfangreiche Korrespondenz, aus der klar hervorging, daß verschiedene Führer der Sozialdemokratischen Partei mit den radikalen Führern der aufgelösten kommunistischen Partei Vereinbarungen getroffen hatten, um gemeinsam gegen die Regierungsgewalt vorzugehen. Hausdurchsuchungen der kommunistischen Führer förderten schwerwiegendes Material zutage. Die Vereinbarungen reichten auf die Zeit zurück, in der der Nationalrat ausgeschaltet worden war.

Henderson warnte Oesterreich

London, 16. Febr. Dr. Hugh Dalton, der in der letzten Arbeiterregierung Unterhausschatzsekretär des Reiches war, sagte am Donnerstagabend in einer Rede: Als Henderson noch Staatssekretär des Reiches war, richtete er an die Oesterreichische Regierung eine ruhige Warnung, die besagte, wenn die Regierung einen Bürgerkrieg hervorrufe, werde sie mit einer unangenehmen Haltung der britischen Regierung zu rechnen haben. Hätte die jetzige Regierung gemeinsam mit der französischen Regierung eine solche Warnung ergehen lassen, so hätte dem Bürgerkrieg in Wien Einhalt getan werden können. Dalton fügte hinzu, Hendersons Warnung sei privatim erfolgt.

nung, die besagte, wenn die Regierung einen Bürgerkrieg hervorrufe, werde sie mit einer unangenehmen Haltung der britischen Regierung zu rechnen haben. Hätte die jetzige Regierung gemeinsam mit der französischen Regierung eine solche Warnung ergehen lassen, so hätte dem Bürgerkrieg in Wien Einhalt getan werden können. Dalton fügte hinzu, Hendersons Warnung sei privatim erfolgt.

Starhemberg für eine völlige Diktatur

London, 16. Febr. Verschiedene Blätter melden aus Linz Interviews mit dem Heimwehrführer Fürst Starhemberg, denen zufolge der Fürst erklärt habe, daß jetzt in Oesterreich eine völlige Diktatur die baldige Diktatur von Dr. Dollfuß ersetzen müsse. Dem Vertreter der „Morning Post“ gegenüber sagte Fürst Starhemberg, es werde unvermeidlich sein, dieser Tage einige sozialistische Führer zu hängen, allerdings sei er mehr für Erschießen als für Hängen, denn sie hätten tapfer gekämpft. — Starhemberg gab der unmaßgeblichen Ansicht Ausdruck, daß ein nationalsozialistisches Regime in Oesterreich unmöglich (!) sei.

leicht, so meinte Starhemberg, sagen, daß sie sich im Kabinett mit dem Posten des Innenministers und des Ministers für öffentliche Arbeiten drängen würden, aber dies könnte sich „als das dünne Ende eines Reises“ herausstellen.

Ein Zionistenführer in Wien verhaftet

Wien, 16. Febr. (SB-Zunt.) Am Freitag wurde der Führer der sozialistisch-zionistischen Organisation „Baale Zion“, Mendel Singer, verhaftet, ferner zwei tschechische Sozialisten Machat und Kadroffek, die aus der sozialistischen Liste in den Wiener Landtag als Abgeordnete und in den Wiener Gemeinderat gewählt worden waren. Die beiden tschechischen sozialistischen Verbände der diesigen großen tschechischen Vereine sind bisher von dem Auflösungsverbot der sozialistischen Verbände unberührt geblieben.

Tschechische Sozialisten wollten den Schutzbündlern zu Hilfe kommen

Budapest, 16. Febr. „Deller Hirlap“ veröffentlicht einen Wiener Sonderbericht, wonach ein Plan bestanden haben soll, nach dem aus der Preßburger Gegend bei einem Kampf um das Wiener Rathaus 30 000 tschechische Sozialdemokraten über Gainsburg in Oesterreich einzufallen hätten. Die diesbezüglichen Abmachungen hätten in einer für den 18. Februar nach Zürich einberufenen Konferenz der Sozialdemokraten der Nachfolgestaaten bekräftigt werden sollen. In letzter Minute sei jedoch die Prager sozialdemokratische Parteileitung offenbar zu der Überzeugung gekommen, daß dadurch ein gewaltiges Chaos in Europa entstehen werde, und sie habe die Aktion abgeblasen. Dadurch sei der Einmarsch unterblieben. Die Wiener-Neublätter Arbeiterchaft sei während des Aufstandes neutral geblieben, weil dieser tschechische Einmarsch bei Gainsburg nicht erfolgt ist.

Wien nach vier Tagen Bürgerkrieg

Wien, 16. Febr. (SB-Zunt.) Nur langsam findet Wien nach vier Tagen blutigen Bürgerkrieges von unerhörtem Ausmaß wieder das Gleichgewicht des Alltags zurück. Die Absperungsmassnahmen sind im Innern der Stadt im wesentlichen beseitigt worden, d. h. Prachtstraßen und Polizeistreifen sind aus dem Straßennetz verschwunden. Die Straßenbahnen verkehren wieder im vollen Umfange. Theater und Kinos öffnen am Samstag wieder. Die öffentlichen Gebäude werden nach wie vor von Truppen und Polizei bewacht. Durch die Straßen ziehen größere Truppen- und Heimwehrabteilungen. Die Polizei und das Sicherheitskorps, die in den letzten Tagen ununterbrochen in die Kämpfe eingesetzt waren, sind heute zur Erholung in die Kasernen zurückgezogen worden. In den Außenbezirken und in den großen Komplexen wird die militärische Ueberwachung voll aufrecht erhalten. Der allgemeine Bereitschaftszustand bleibt bestehen. Die Entwaffnung und Waffensuche in dem ganz Wien umgebenden Gürtel der Gemeindebauten, die in den Kämpfen die strategischen Stützpunkte des Aufstandes bildeten, werden inoffiziell fortgesetzt. Neue umfangreiche Waffenslager sind in den Nachmittagsstunden entdeckt worden. Es erfolgen weiter zahlreiche Verhaftungen. Die Suche nach Aufdeckung des Organisationsnetzes des Aufstandes wird fortgesetzt. Die Ergebnisse werden allerdings noch nicht bekannt gegeben. Die Schutzbündler wollen nach der tschechoslowaki-

sehen Grenze hin flüchten, werden jedoch von der Gendarmarie verfolgt.

Die Regierung schreibt in der Säuberung der Wiener Verwaltung von sozialdemokratischen Elementen weiter fort. Das alte Wappen der Stadt Wien, der Doppeladler, ist von heute ab wieder eingeführt worden. Aus den Amtsräumen des Rathauses verschwindet der sozialdemokratische Bilderschmuck. In den Schulen und in der Schulverwaltung sind sämtliche sozialdemokratischen Persönlichkeiten von ihren Posten entbunden worden. Die zahlreichen Standgerichtsverhandlungen in Wien, St. Pölten und Steyr geben weiter.

Mit der Rückkehr ruhigerer Zustände entsteht für die Regierung die erste Frage, was nun geschehen soll.

„Zunächst in den Hintergrund getreten“

Nach keine Entscheidung über die Ausrufung des Völkerbundes

Wien, 15. Febr. (SB-Zunt.) Zu den Presse-meldungen über eine Verögerung der von der Regierung bereits beschlossenen Ausrufung des Völkerbundes in dem Streit mit dem Reich wird jetzt von zuständiger Seite erklärt, daß infolge der Ereignisse der letzten Tage die Frage zunächst in den Hintergrund getreten sei. Eine Entscheidung über den Zeitpunkt der Ausrufung des Völkerbundes liege bisher nicht vor. Auf diesem Gebiete habe sich in grundsätzlicher Richtung keine Aenderung der Lage ergeben.

Die Saarpresse gegen eine internationale Abstimmungspolizeitruppe

Saarbrücken, 16. Febr. (SB-Zunt.) Zu der Forderung des Präsidenten Auzan während der Abstimmungszeit eine internationale Polizeitruppe im Saargebiet zu stationieren, schreibt die „Saarfront“ u. a.: Die Saarbevölkerung sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine solche internationale Polizei überflüssig ist und daß dank der vorzüglichen Disziplin es auch in der Erregung des Abstimmungskampfes durchaus möglich ist, die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch die vorhandenen einheimischen Polizeikräfte zu gewährleisten, die ja in ihrer höchsten Spitze noch nicht einmal einem Saarländer, sondern einem Franzosen unterstehen. Die Saarbevölkerung gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Dreierausschuß nicht etwa seine Entscheidung auf Grund dieses Vorschlages der Saarregierung fälle. Es wäre vielmehr Aufgabe des Ausschusses, an Ort und Stelle unter Nützlichnahme mit den wirklich berufenen Vertretern der Saarbevölkerung selber zu prüfen, ob diese Forderung der Regierungskommission berechtigt ist oder nicht. Kann die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung durch die einheimischen Polizeikräfte sichergestellt werden? Diese Frage wird unbedingt bejaht werden müssen. Im Auslande wird allerdings diese Frage sehr oft erwähnt, weil unter dem Einfluß der marxistischen Propaganda die Meinung ausgekommen ist, daß im Saargebiet schon jetzt alles draunter und drüber geht. Es ist allerdings nicht das erste Mal, daß ausländische Journalisten in das Saargebiet gekommen sind, die offen ihrem Erkennen darüber Ausdruck geben, daß im Saargebiet eine solche musterzügige Ruhe und Ordnung herrscht.

Jeder unvoreingenommene Beobachter der Dinge im Saargebiet wird zugeben müssen, daß die Saarbevölkerung in der Vergangenheit trotz aller Bedrückungen und trotz der aufreizenden Hege der separatistisch-marxistischen Presse musterzügige Disziplin gezeigt hat.

Die Saarbevölkerung ist gewillt und entschlossen, komme was da kommen mag, auch weiter eiserne Disziplin zu wahren. Sie hat aber dabei den dringenden Wunsch, daß alles beseitigt wird, was nicht zu einer Entspannung, sondern zu einer Verschärfung der Lage führen muß. Man wird erwarten dürfen, daß der Dreierausschuß diese Frage auch einmal unter diesem Gesichtspunkt prüft. Das Ergebnis einer sorgfältigen Prüfung kann nur das sein, daß unter keinen Umständen internationale Polizei ins Saargebiet entsandt werden darf.

Im gleichen Sinne äußert sich die katholische Presse im Saargebiet.

Das Saargebiet als Unterflüchler für Emigranten

(Trahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Febr. Die Regierungskommission hat eine Verordnung über die Regelung der Aufnahme politischer Flüchtlinge erlassen, die praktisch bedeutet, daß man künftig allen Emigranten im Saargebiet Unterflüchler gewähren wird. Die Verordnung bestimmt, daß alle Personen, die aus politischen und kulturellen Gründen ihre Heimat verlassen, sich binnen acht Tagen nach ihrem Eintreffen im Saargebiet der Regierungskommission stellen müssen, die sie dann mit einem „Flüchtlingsausweis“ als der Genehmigung für eine weitere Aufenthaltnahme versehen wird.

Irreführung der Wiener Bevölkerung — „Lieber Hitler als Dollfuß“

London, 16. Febr. John Segrue meldet der „News Chronicle“ aus Wien: Die Erwartung, daß die Oesterreichische Arbeiterschaft in ihrer Vergehung zu den Nationalsozialisten übergehen werde, hat sich bereits bestätigt. „Lieber Hitler als Dollfuß“ und ähnliche Worte konnte ich gestern bei einem Besuch in einem Arbeiterviertel hören, das schwerer unter der Beschießung gelitten hat. Die Zeitungen führen auf Bestellung von oben her fort, irreführende Darstellungen über die Ursachen und den Verlauf der Unruhen zu veröffentlichen. Um dem Publikum die volle Kenntnis der Tatsachen vorzuenthalten, hat die Heimwehr am Donnerstag die Geschäftsstellen der größten Zeitungsvertriebsgesellschaften übernommen, um die ausländischen Blätter einer Zensur zu unterwerfen, bevor sie an Zeitungshändler gehen.

Unterirdische Gänge in Linz aufgefunden

Wien, 16. Febr. In Linz ist es gelungen, ein Geheimnis zu lüften, das in den ersten Tagen des Aufstandes den Leitern der Abwehrmaßnahmen große Schwierigkeiten bereitet hatte. Die Dietterwegschule und der Damehof in Linz sind zerstört und nach Waffen durchsucht worden. Trotz des negativen Ergebnisses sind bald darauf die Regierungskontingente wieder von dort aus beschossen worden. Nunmehr hat die Gendarmarie unterirdische Gänge zwischen diesen beiden Gebäuden und dem nahegelegenen Krankenhaus aufgespürt. In dem Augenblick des Sturmes hätten sich die Aufständischen durch die Gänge auf unbefestigtes Gebiet zurückgezogen, um wieder aufzutauchen, wenn die Truppen glaubten, jede Gefahr beseitigt zu haben.

Ausgerissene „Arbeiterführer“ Bauer und Deutsch in Preßburg

Preßburg, 16. Febr. Wie die Blätter melden, sind die beiden Oesterreichischen sozialdemokratischen Führer Dr. Otto Bauer und Dr. Julius Deutsch, letzterer am linken Auge verwundet, in Preßburg eingetroffen. In der Nähe von Preßburg haben auch mehrere Gruppen von Arbeitern, unter ihnen 47 Floridsdorfer Schutzbündler, die tschechoslowakische Grenze überschritten. Sie wurden entwaffnet.



Ober: Feuerwehr beim Löschen des bei den Feuergefechten entstandenen Brandes im Arbeiterheim Wien-Floridsdorf.

Rechts: Das zerstörte und geräumte Gebäude des Arbeiterheims im XVI. Bezirk.



nglück in

lt.) Auf der

in Steiermark

Wiener Univer-

sitätbildung von

5 Teilnehmern

teilnehmerinnen

le konnten nur

Die Verun-

Der Adlerschild für Hermann Stehr

Berlin, 15. Febr. Der Herr Reichspräsident hat dem Dichter Hermann Stehr aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Adlerschild verliehen und mit folgendem Glückwunschschreiben zugesandt lassen:

„Sehr geehrter Herr Stehr! In Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Sie können an diesem Tage auf ein Leben, reich an Arbeit und künstlerischem Gehalten, zurückblicken, mit dem Sie das deutsche Volk und die deutsche Kunst in höchst wertvollen Werken von besonderer Kraft und Tiefe gesegnet haben. Daß der deutsche Mensch in seiner unsicheren und chaotischen Vergangenheit den Glauben an die letzten Werte des Lebens und damit an die Zukunft nicht verloren hat, ist namentlich auch Ihr Verdienst.

Dem Dank, den das deutsche Volk Ihnen schuldet, gebe ich gerne Ausdruck, indem ich Ihnen mit meinen besten Wünschen für Ihr ferneres Schaffen und Ihr persönliches Wohlergehen die höchste Ehrung des Reiches, den Adlerschild, verleihe, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches, auf der Rückseite die Widmung „Dem deutschen Dichter“ trägt.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener ges. v. Hindenburg.“

Der Schwaben-Bischof Dr. Pacha beim Reichskanzler

Berlin, 15. Febr. Der Reichskanzler empfing Donnerstagmittag in Gegenwart des Reichsministers Dr. Rudolf Heß den Schwaben-Bischof Dr. Augustin Pacha von Tübingen, in dessen Begleitung sich der Vizepräsident der Deutschen Fraktion in der rumänischen Kammer, Hrn. Dr. Franz Kräuter, und der Führer des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen, Dr. Klemens Scherer, befanden. Begleitet wurde der Bischof als den Repräsentanten des katholischen Deutschtums in Südosteuropa vor, während der Bischof dem Reichskanzler die Grüße der Banater Schwaben entbot und ihm für das große Werk der Erneuerung und des Wiederaufbaus des deutschen Volkes Gottes reichen Segen wünschte.

Die Führer des Deutschen Handwerks beim Reichspräsidenten

Berlin, 15. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichshandwerkerrat, dessen Stellvertreter Lebens-Berlin und den Generalsekretär des Deutschen Handwerks, Dr. Schild, die über die Reorganisation des deutschen Handwerks, die Durchführung des Führerprinzips im Handwerk und die gezielte wirtschaftliche Lage berichteten. — Der Herr Reichspräsident wies in seiner Erwiderung auf die wichtigen Aufgaben und die Bedeutung des deutschen Handwerks für das gesamte Volk hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch für das Handwerk wieder bessere Zeiten gekommen sind.

Todesurteil im Ahé-Prozess

Berlin, 16. Febr. Das Berliner Sondergericht verurteilte im Mordprozess von der Ahé am Freitagvormittag den 33-jährigen Arbeiter Richard Küttig wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit verübtem Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthaus, bzw. Gefängnisstrafen verurteilt.

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für Oberleutnant a. D. Fraedrich

Leipzig, 16. Febr. Das Reichsgericht verurteilte am Donnerstag nach dreitägiger Verhandlung den 33-jährigen Oberleutnant a. D. Herbert Fraedrich aus Waagen wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Aufreizung der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten zu zweieinhalb Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr der Unterbringungshaft.

Der Angeklagte war Mitglied des sogenannten „Aufbruchkreises“ und hatte in über 100 politischen Versammlungen als politischer Beobachter die umstürzlerischen Ziele der KPD vertreten.

Verbot der „Deutschen Wochenchau“ abgeklürzt

Berlin, 16. Febr. Laut Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes ist das bis zum 17. März 1934 aufgebundene Verbot der „Deutschen Wochenchau“ derart abgeklürzt, daß die Nummer vom 24. Februar 1934 wieder erscheinen darf.

Schüsse in einem Riviera-Hotel

Paris, 16. Febr. Die Havas aus Nizza melbet, hat sich dort ein seltsamer Mordversuch und Selbstmord ereignet. Ein Züricher Antiquitätenhändler, Albert Meier, der in Trier geboren ist, war in einem Hotel mit einer Begleiterin abgestiegen, von der man nur den Vornamen Jacqueline wußte. Aus unbekanntem Grund gab die Frau auf Meier einen Revolvererschuß ab, der ihn in die Brust traf. Sie nahm sich dann das Leben durch einen Kopfschuß. Man vermutet, daß die Tat entweder im Zustande der Trunkenheit oder eines narzotischen Kontrahes begangen worden ist. Nach dem „Matin“ handelt es sich bei der Begleiterin Meiers um Juliette Pompon, Tänzerin und Pianistin, aus Genf.

Ankunft des griechischen Wirtschaftsministers in Berlin

Berlin, 15. Febr. (H.B.-Bunt.) Der griechische Wirtschaftsminister Vedmazoglou traf am Donnerstag früh in Berlin ein, wo er auf dem Bahnhof von Vertretern der Reichsregierung, dem griechischen Gesandten in Berlin und zahlreichen Mitgliedern der griechischen Kolonie begrüßt wurde. Minister Vedmazoglou wird am Freitag vom Reichsminister des Innern und vom Reichswirtschaftsminister empfangen werden. Für die nächsten Tage sind Empfänge vorgesehen bei dem Reichskanzler, dem Vizekanzler, dem preussischen Ministerpräsidenten, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, dem Reichsfinanzminister, dem Leiter des außerpolitischen Amtes der RSDAP,

Kajenberg, und dem Reichsbaupräsidenten Dr. Schacht. Der Reichsbauminister gibt am Freitag zu Ehren des griechischen Gastes ein Frühstück. Wirtschaftsminister Vedmazoglou hat sich in das im Palais des Reichspräsidenten ausgesetzte Buch eingetragen.

Empfang des griechischen Ministers beim Reichswirtschaftsminister

Berlin, 16. Febr. (H.B.-Bunt.) Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt empfing heute vormittag den kurzzeitig in der Reichsbauhauptstadt weilenden griechischen Wirtschaftsminister Vedmazoglou.

Der „Vater der Truffs“ gestorben



Der bekannte amerikanische Multimillionär und Kohlenmagnat Charles R. Flint, der den Beinamen „Vater der Truffs“ führte, ist gestorben.

Eden über Englands Eingreifen in die Abrüstungsbesprechungen

Paris, 16. Febr. (H.B.-Bunt.) Der „Jurnal“ veröffentlicht eine Unterredung mit Eden, der u. a. sagte: Nach Ansicht Englands müßten nunmehr die Abrüstungsbesprechungen zu neuen durch sein Eingreifen erweitert werden. England halte unbedingt an der Völkerbundsidee fest. Heute gelte es in erster Linie, die Bestrebungen auf die Abrüstung zu richten. Deshalb trete die Neubildung der Völkerbundsidee in den Hintergrund. Zur Wiedernahme von Sanktionen sei England nicht bereit. „Die öffentliche Meinung meines Landes ist nicht bereit, neue militärische Verpflichtungen zu übernehmen. Sie wird sich nicht automatisch in einen Krieg, dessen Ursachen sie nicht kennt, hineingezogen lassen.“

England suche sich aber keineswegs zu kollektiven Locarno und der neue Sinn, der der Konfessionskonferenz gegeben werde, bilden zusammen mit der Kontrolle der Rüstungen genügende Abschreckungsmittel für einen etwaigen Angreifer. Zur Lage in Österreich sagte Eden, es sei Sache des Völkerbundesrates, im einzelnen eine etwaige Klage Dr. Dollfuß zu prüfen.

Verbot eines deutschfeindlichen Theaterstückes in London

London, 16. Febr. Das gegen den Nationalsozialismus gerichtete Theaterstück „Ostacht“, das vor zwei Wochen in London privatim uraufgeführt wurde, ist vom Zensur Lord Cromer zur öffentlichen Aufführung nicht zugelassen worden.

Die Arbeitsdienstführer an den Führer und an Reichsminister Dr. Goebbels

Eisenach, 15. Febr. (H.B.-Bunt.) Die in Eisenach zur Reichsregierung verammelten nationalsozialistischen Arbeitsdienstführer haben an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Die in einmütiger Geslossenheit aus dem ganzen Reich zur Reichsregierung in Eisenach verammelten nationalsozialistischen Führer des Deutschen Arbeitsdienstes grüßen von der Wartburg den Erneuerer Deutschlands, der sich auf die Treue seines Arbeitsdienstes für immer verlassen soll.“

Ein Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels lautet: „Die nationalsozialistischen Führer des Deutschen Arbeitsdienstes grüßen dankbar den Trommler der deutschen Revolution und Führer der deutschen Kultur von der Wartburg, die dem Arbeitsdienst Verpflichtung ist, an der neuen Gemeinschaft wieder die Quelle der ewigen deutschen Volkskultur aufzugelien.“

Ähnlich lautende Telegramme wurden an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß und an die thüringische Landesregierung gerichtet.

Raubmord

Düsseldorf, 16. Febr. In Haan wurde der 72 Jahre alte Gattner Hermann Friedrich heute früh in einem Stabe seines Grundbesitzes gefesselt und ermordet aufgefunden. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur. Dem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord.

Verhaftungen in der Wolgadeutschen Republik

Reval, 15. Febr. Wie aus Reval gemeldet wird, wurden in der Wolgadeutschen Republik in der Stadt Engell vier deutsche Kolonisten wegen angeblicher Sabotage verhaftet. Sie sind durch das Kollegium der KPD zu fünfjähriger Verbannung nach Ostibirien verurteilt worden.

Die Preisträger im Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“

Nachdem der Leservereiner seinen Abschluß gefunden hat, gibt das Preisgericht die Reihenfolge der Prämierungen der bereits veröffentlichten Preisarbeiten des deutschen Journalistenwettbewerbes „Mit Hitler in die Nacht“ bekannt.

- Es erhielten:
- den ersten Preis im Betrage von 1000 RM.: Dr. Emil Stroblhoff, Bochum in Westfalen, für die Arbeit „Hände und Herzen“;
- den zweiten Preis im Betrage von 500 RM.: Theo Venter, Dagen in Westfalen, für die Arbeit „Die schluchzende Schwester“;
- den dritten Preis im Betrage von 250 RM.: Werner Hecht, Frankfurt a. M., für die Arbeit „Janet an!“;
- den vierten Preis im Betrage von 150 RM.: Fritz Lehmann, Berlin-Wilmersdorf, für die Arbeit „Am Kleinkanal der Winterhilfe“;
- den fünften Preis im Betrage von 100 RM.:

Dr. A. Pfaff, Bayreuth, für die Arbeit: „Reichsbahnlinien als Wirtschafts- und Friedenswege“;

außerdem hat der Reichspresschef der RSDAP, Dr. Dietrich, eine Reihe von weiteren Einwendungen, die als gute Arbeiten festgesetzt worden sind, mit Trokpreisen auszeichnet durch persönliche Widmung seines Buches „Mit Hitler in die Nacht“.

Die Verfasser dieser Arbeiten sollen demnächst durch die „Nationalsozialistische Parteikorrektur“ bekanntgegeben werden, die beabsichtigt, diese Arbeiten im Laufe der nächsten Wochen und Monate zu veröffentlichen.

An dem Leservereiner hat sich das deutsche Publikum in außerordentlichem Maße beteiligt. Es liegen noch 100 000 Einsendungen vor, deren Sichtung mehrere Tage erfordern dürfte, so daß mit der Preisverteilung im Leservereiner vor Ende nächster Woche nicht gerechnet werden kann.

Campbell will 480 Stundenkilometer erreichen

London, 16. Febr. „Kinos Chronicle“ meldet, die äußere Hülle des neuen riesigen Rennwagens, der für Sir Malcolm Campbell gebaut werde, sei von deutschen Fliegern entworfen worden. Die ursprünglich vorgesehene Hülle habe etwa die Gestalt eines Haisfisches gehabt, habe aber den Luftdruck nicht genügend vermindert. Die von den beiden Deutschen entworfenen Hülle habe zunächst allgemeine Heiterkeit erregt. Sie sei sich etwa mit einem riesigen Käfer mit einem Höcker und zwei seitlichen Ausbuchtungen vergleichen. Bei Versuchen in einem Windtunnel habe es sich herausgestellt, daß dieses Modell dem englischen überlegen war. Campbell hoffe, mit seinem neuen Wagen im August auf dem trockenen Salzsee in Utah in den Vereinigten Staaten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 480 Kilometer in der Stunde zu erreichen.

Zwei deutsche Flieger an der Wagenkonstruktion hervorragend beteiligt. Zwei Piloten in Ternot, von denen der eine mit fünf Mann Besatzung bisher nicht geborgen werden konnte. In der Stadt selbst warf der Sturm die Fiegel von den Dächern und entwurzelte Allee-Bäume. In Messina hat bei plötzlichem Umschlag der Temperatur heftiger Schneefall eingekehrt.

Wieder ein Bankrott in Frankreich

Paris, 16. Febr. In Toulouse ist ein Finanzkandal bekannt geworden. Vor etwa zehn Tagen wurden bei der Staatsbankrottat Klagen vorgebracht, weil der Bankier Barquet Kundengelder nicht zurückgezahlt hatte. Ein Vorführungsbescheid konnte nicht ausgeführt werden, weil Barquet flüchtig ist. Die Passiven der Bank belaufen sich auf 3 Millionen Franken. Die Bank hat in Südostfrankreich zahlreiche Zweigstellen.

Und noch ein Finanzkandal in Frankreich

Paris, 16. Febr. (H.B.-Bunt.) In Saint Tropes (Mittelmeerküste) scheint ein großer Finanzkandal bevorzustehen. Das „Comptoir de Golf“, das vier Filialen unterhielt, war seit November vorigen Jahres geschlossen. Am Donnerstag wurde eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der umfangreiches Bezahlungsmaterial beschlagnahmt worden sein soll. Ein anderes Bankunternehmen ist in die Angelegenheit verwickelt, die große Ausmaße anzunehmen droht.

Schwere Stürme in der Türkei

Ankara, 16. Febr. In der Türkei herrschen seit drei Tagen heftige Stürme, die von starken Schneefällen begleitet sind. An zahlreichen Orten sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen. Zahlreiche Schiffen sind zu verzeichnen. Die Schiffe suchen so schnell wie möglich in den Häfen Schutz. Ein griechischer Segler von 120 Tonnen und ein Kohlendampfer sind gesunken.

Unwetter im Golf von Neapel

Nom, 15. Febr. (H.B.-Bunt.) Im Golf von Neapel gerieten infolge eines heftigen Sturmes

Das einzige Bild von der Entdeckung der verschwundenen „Emden“-Glocke



Die Schiffsglocke des durch seine Fahrten im Weltkrieg bekannten deutschen Kreuzers „Emden“, der von der australischen Kriegsschiffe versenkt wurde, war vor längerer Zeit aus dem Feuchthaus, in dem sie aufbewahrt wurde, entwendet worden. Jetzt ist sie durch einen Zufall auf freiem Felde in der Nähe von Melbourne wieder entdeckt und ausgegraben worden.

1 Lokales: MANNHEIM

An die Einzelhändler und Ladengeschäfte!

Deutsche Volksgenossen!

Ihr habt dem Winterhilfswerk eure Unterstützung zugesagt. Auf eurem Ladentisch steht eine Sammelbüchse. Ihr habt sie sorgfältig angehängt, damit sie nicht gestohlen wird. Ihr habt sie zu treuen Händen bekommen — für die Sammlung des Pfennigopfers für die bedürftigen Volksgenossen. Aber diese Büchse wird nicht von selbst voll. Ihr müßt schon den Mut aufbringen, eure Kunden um den Winterhilfspennig zu bitten. Ist euch das unangenehm, weil ihr fürchtet, daß mancher Käufer eine unfreundliche Antwort gibt? — Wenn es Adolf Hitler und seiner SA unangenehm wäre, zu rufen, zu kämpfen und zu fordern, dann hätten wir jetzt wahrscheinlich schon den Volkswinter im Lande, eure Läden wären ausgeplündert und ihr müßtet vielleicht betteln gehen. Denkt ihr nicht mehr daran, wie es vor ein oder zwei Jahren war? Damals kam es beinahe jeden Tag vor, daß kommunistische Verbrecher Geschäfte überfielen und die Ladentische mitnahmen. Ist das euer Dank dafür, daß man euch von diesem Schrecken befreit hat? Der Führer wünscht, daß in diesem Winter niemand hungern und frieren muß. Wenn aber niemand opfert, dann kann dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen. Darum besinnt euch auf eure Pflicht. Es ist eine Ehre, für das Winterhilfswerk sammeln zu dürfen. Denkt immer daran! Die Büchse wird nicht von selbst voll!

Tatkräftige Nächstenliebe

Ein Gast im Mannheimer „Arkadenhof“, angelehnt durch das Beispiel eines Amerikaners, kaufte gestern abend einen Kaffee (200 Stück) Lote der Winterhilfs-Lotterie. Es zeigte sich, daß zunächst 30 Gewinne — wie von der Lotterie bestimmt — im Kaffee waren. Obwohl ein 5000-Mark-Gewinn nicht zu verzeichnen war, hatte der Gewinner doch die Genugtuung, ein gutes Werk zugunsten der Winterhilfe getan zu haben.

Was alles geschehen ist

Schieß-Unfälle. Ein 10 Jahre alter Volksschüler, der gestern nachmittag auf der Kugartenstraße mit einem Terzetol hantierte, schoß sich hierbei in die linke Hand. Er wurde zu einem Arzt gebracht, der ihm einen Notverband anlegte.

Geschwindigkeitskontrolle. Zur Anzeige gelangten zehn Führer von Kraftfahrzeugen, die gestern nachmittag auf dem Kartrung und der Redarauerstraße mit ihren Fahrzeugen Geschwindigkeiten bis zu 42 Std.M. fuhren.

Im Silberfranz. Die Silberne Hochzeit feiern heute August Koch und dessen Ehefrau Marie geb. Wenzel, wohnhaft Weierbachstraße 11.

Das neue Feuerwehr-Kuts. In unserer heutigen Früh-Ausgabe brachten wir ein Bild des neuen Mannheimer Feuerwehr-Kuts. Diese Aufnahme ist von Photo-Reimann, P. 3.

Buddelei auf dem Mehplatz

Auf dem Mehplatz sind bereits die Männer vom Volkswinter an der Arbeit, um die Vorbereitungen für die

Werbung zur Arbeitsschlacht

zu treffen. Fahnenmasten werden in den Boden eingegraben, Gerüste werden errichtet, die in den nächsten Tagen die werbenden Plakate tragen und hierdurch alle Volksgenossen auffordern sich an der Arbeitsschlacht zu beteiligen und nach besten Kräften zur weiteren Befestigung unserer Wirtschaft beizutragen.

Ueb immer Treu und Redlichkeit!

„Ueb immer Treu und Redlichkeit!“ so mahnt das Pauzenzeichen des Deutschlandsenders, Rundfunkhörer! Habt ihr euch einmal überlegt, was das bedeutet? Redlich seid ihr alle oder glaubt es wenigstens zu sein, seid ihr aber auch immer treu? Treu müßt ihr eurem Volke sein, treu eurem Führer. Der Führer will, daß niemand hungern und frieren soll. Wenn ihr des Abends bedäglich am Radio sitzt und das schöne Programm anhört, dann prüft euer Gewissen, ob ihr auch eure Pflicht getan habt. Seid ihr nicht wieder an mancher Sammelbüchse vorbeigegangen, ohne einen Pfennig hineinzuwerfen? Verlaßt eure Volksgenossen nicht in der Not! Sie haben euch die Treue gehalten, als sie euch gegen den äußeren und inneren Feind mit ihren Leidern geschützt haben. Nun haltet auch ihr ihnen die Treue. Hört auf das Pauzenzeichen des Deutschlandsenders: „Ueb immer Treu und Redlichkeit!“

Der Weltreisende

— — — da stand ich nun auf dem schmalen Wege. Auf der einen Seite lauerte der gereizte Tiger, auf der anderen Seite gähnte ein tiefer Abgrund — — —

Der gelangweilte Zuhörer: „Sagen Sie mal, gähnte der Abgrund schon, bevor Sie kamen?“

Kolumbus 1934

„Komm mal nach vorn, Willi Krause, und zeige mir an der Karte, wo Amerika liegt!“

Willi tut es. „Und nun, Kinder, sagt mir mal, wer Amerika entdeckt hat?“

Die Klasse einstimmig: „Willi Krause!“

Der Turm des Ulmer Münsters wird gesichert



Am Hauptturm des berühmten Ulmer Münsters, der mit seinen 162 Metern der höchste Kirchturm der Erde ist, hat man seit einiger Zeit Bewegungen festgestellt. Um sie zum Stillstand zu bringen und das herrliche Bauwerk unbedingt zu sichern, sollen die Fundamente durch Zuganker befestigt werden.

Siedlung schafft mehr Lebensraum

Man braucht nur den dünnbesiedelten Osten Deutschlands mit den bäuerlichen Landstreifen des Westens und Südens zu vergleichen, um zu erkennen, daß durch die Ansiedlung von selbständigen Bauern die Bevölkerungsdichte gesteigert wird. Natürlich wird der deutsche Osten niemals so dicht besiedelt sein können wie die klimatisch günstiger gelegenen Teile Deutschlands; denn der Boden bringt nun einmal im größten Teile Ostdeutschlands geringere Erträge, und es ist daher hier mehr Land notwendig, um eine Familie zu ernähren, als in den anderen Bezirken Deutschlands. Dennoch kann nicht ernstlich bestritten werden, daß auch in Ostdeutschland bei stärkerer bäuerlicher Besiedlung erheblich mehr Menschen als jetzt leben und sich von den Erträgen des Bodens ernähren könnten.

Man hat hiergegen eingewandt, daß durch die Siedler ja Landarbeiter verdrängt würden, die heute auf den großen Gütern Arbeit und Brot finden, und daß ein Ertrag der Landarbeiter durch wirtschaftlich selbständige bäuerliche Siedler noch nicht zu einer Zunahme der Bevölkerung führe. Erfreulicherweise beweist eine Sonderaufnahme, die im Rahmen der Reichsiedlungsstatistik vorgenommen wurde, das Gegenteil. Aus ihr geht nämlich klar hervor, daß auf den großen Gütern, die zu Siedlungszwecken aufgeteilt worden sind, jetzt bedeutend mehr Menschen als früher ihr Auskommen finden.

Die Erhebung erfaßt solche ehemalige landwirtschaftliche Großgüter, die ganz oder zu neunzig Prozent an neue bäuerliche Siedler aufgeteilt wurden. Sie erstreckt sich auf 87 solche Güter, von denen jedes früher mehr als hundert Hektar groß war, und die zusammen eine Bodenfläche von mehr als 32000 Hektar umfassen. Die Güter liegen sämtlich östlich der Elbe, verteilen sich aber auf fast alle Bezirke des Ostens, denn sie liegen teils in Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark und Schlesien, teils auch in Brandenburg und Mecklenburg. Vor der Besiedlung zählte man auf diesen 87 Gütern insgesamt 1412 selbständige Haushaltungen mit zusammen 6660 Personen, nach der Siedlung hingegen 2391 Haushaltungen mit 11102 Personen. Die Besiedlung der Großgüter hat also zu einer Vermehrung der Bevölkerung um rund zwei Drittel ihrer früheren Zahl geführt. Vorher betrug die Bevölkerungsdichte 20,5 Köpfe auf den Quadratkilometer Bodenfläche, nachher hingegen 34,2 Köpfe. Hierbei ist noch nicht berücksichtigt, daß die kleindauerliche Besiedlung auch eine Vermehrung der gewerblichen Bevölkerung zuläßt, weil die Kaufkraft der Siedler erheblich größer ist als die der früher auf den Gütern beschäftigten Landarbeiter. Siedlung ermöglicht also eine größere Bevölkerungsdichte, denn sie vermehrt den Bodenertrag und damit die menschlichen Lebensmöglichkeiten.

Förderung der Neubaufähigkeit durch steuerliche Erleichterungen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Bei den Maßnahmen der Reichsregierung in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit kommt der Belebung des Baugewerbes als des Schlüsselgewerbes für die Wirtschaft besondere Bedeutung zu. Diefem Zweck dienen die zur Förderung des Eigenheimbaues, zur Erstellung von Miet- und Bedarfswohnungen, für Siedlungsbauten usw. bereitgestellten Darlehensmittel und die für die Aufhandlung von Wohnungen, Teilung von Großwohnungen und Umbau von gewerblichen Räumen zu Wohnungen zur Verfügung gestellten Zuschüsse.

Die Reichsregierung will aber auch durch steuerliche Maßnahmen den Wohnungsbau fördern und hat in dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 (Reichsgesetzbl. Teil I Seite 651) neue Steuerbefreiungsvorschriften für neue Kleinwohnungen und Eigenheime erlassen. Bei den Kleinwohnungen kommen solche mit einer nutzbaren Wohnfläche bis 75 qm in Betracht; diese Grenze kann unter gewissen Voraussetzungen bis auf 90 qm und mehr erhöht werden. Bei Wohnungen für Familien mit mindestens vier Kindern kann ferner die gesamte nutzbare Wohnfläche von 75 qm bis zu je 7,5 qm für das vierte und jedes weitere Kind überschritten werden. Die Steuerbefreiung erstreckt sich auf die nach dem 31. Mai 1934 bis 31. März 1936 bezugsfertig werdenden Kleinwohnungen dieser Art bei der Grundsteuer und Reichsvermögenssteuer bis zum 31. März 1939, bei der Einkommensteuer bis zum Schluß des im Kalenderjahr 1938 endenden Steuerabschnitts und bezieht sich auf die volle Befreiung von der Grundsteuer des Landes, von der Reichseinkommensteuer und der Reichsvermögenssteuer sowie auf die Befreiung von der Hälfte der Grundsteuern der Gemeinden und Kreise.

Die Steuerbefreiungsvorschriften für Eigenheime sind noch weitgehender. Es kommen hierbei Eigenheime (Einzelhäuser, Doppelhäuser und Reihenhäuser) in Frage, die nach dem 31. Mai 1934 bis 31. März 1939 bezugsfertig werden und höchstens zwei Wohnungen mit einer Wohnfläche bis zu 150 qm enthalten. Außerdem muß der Eigentümer das Haus mindestens zur Hälfte selbst bewohnen. Wenn zum Haushalt des Eigentümers mindestens vier Kinder gehören, dann darf die Wohnfläche von 150 qm um je 15 qm für das vierte und für jedes weitere Kind überschritten werden. Die Steuerbefreiung solcher Eigenheime erstreckt sich in allen Fällen bei der Grundsteuer und Reichsvermögenssteuer bis zum 31. März 1944, bei der Einkommensteuer bis zum Schluß des im Kalenderjahr 1943 endenden Steuerabschnitts und bezieht sich wie bei den Kleinwohnungen auf die volle Befreiung von der Grundsteuer des Landes, von der Reichseinkommensteuer und der Reichsvermögenssteuer, sowie auf die Befreiung von der Hälfte der Grundsteuern der Gemeinden und Kreise.

Unter welchen Voraussetzungen diese Vorschriften u. U. auch auf Kleinwohnungen und Eigenheime Anwendung finden, die in der Zeit vom 1. April 1934 (bzw. 1. Jan. 1934) bis zum 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, darüber erteilen gegebenenfalls die zuständigen Finanzämter weitere Auskunft. Die näheren Bestimmungen sind in der Durchführungsverordnung des Reichsfinanzministeriums über die Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vom 26. Oktober 1933 (Reichsgesetzbl. Teil I Seite 773) enthalten.

Diese weitgehenden Steuererleichterungen in Verbindung mit der fortschreitenden Besserung der Verhältnisse auf dem Kapital- und Hypothekensmarkt und der allgemeinen Senkung des Hypothekenzinsfußes sind ohne Zweifel geeignet, die Bautätigkeit im kommenden Frühjahr kräftig anzuregen. Jeder, der baut, hilft für seinen Teil an dem großen Werk der Reichsregierung, die noch arbeitslosen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen und ihnen dann wieder Lebensinhalt zu geben.

Veranstaltungen im Planetarium

- in der Zeit vom 18. bis 25. Februar
- Sonntag: 16 Uhr und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Montag: 20.15 Uhr: 8. Vortrag der Reihe „Die Physik in der modernen Technik“: „Der Dieselmotor, ein Meisterwerk deutscher Ingenieure“.
- Dienstag: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Mittwoch: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Donnerstag: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Freitag: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Samstag: 15 Uhr und 17 Uhr Film-Vorführung: 20 Uhr: 9. Planetariumsabend für Erwachsene.
- Sonntag (25.): 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag: „Mittstraße und Sternhausen“.
- Eintritt 50 Pfg.; Studierende und Schüler 25 Pfg. — Erwerblose haben zu den Vorführungen des Sternprojektors und zu den Vorführungen am Sonntagnachmittag freien Eintritt.

20 Millionen Abzeichen für den zweiten Opfertag des VDA



Das Aussehen der Abzeichen für den zweiten Opfertag des VDA am 23. Februar. Im sächsischen Rostlandsgebiet werden 20 Millionen Abzeichen hergestellt, die diesmal den VDA-Wimpel zeigen.

... Dörfer wuchsen aus dem Boden

Die Gründung Friedrichsfelds

Die Protestantenverfolgungen in Frankreich während des 17. Jahrhunderts trieben scharenweise flüchtige Hugenotten über den Rhein, wo sie meist eine Zufluchtsstätte fanden. Auch der edle Kurfürst Karl, der Sohn Karl Ludwigs, wollte den um der neuen Lehre willen verfolgten Glaubensgenossen in seinem Lande eine zweite Heimat schaffen. Es war zu Beginn des Jahres 1682, da eine Reihe solcher Protestanten den Kurfürsten um Ueberlassung von Land zur Ansiedlung bat.

Die Bittsteller waren zum größten Teil arme Bauern und Handwerker, stammten aus der Gegend von Sedan, die schon früher in die Pfalz, insbesondere nach Mannheim, eine große Anzahl Auswanderer geschickt hatte. Auf die Bitte um wüstenhaftes Brachland wollte man sie in der Umgegend von Siedlung ansiedeln und führte sie deshalb unter Leitung des Gemeinmanns Heß von Kirchheim im März des Jahres 1682 vier Stunden im Umkreis bis in die Gemarkungen Schwegenen und Blankstadt umher. Aber der Sandboden des Rheingebietes sagte ihnen nicht absonderlich zu, geplanter erschien ihnen ein Gelände um den Siedelheimer Hirtentrännen im Eichwald. Hier konnten sie ohne zu große Mühe, wie sie sie auf Sandboden gehabt hätten, das Land für den Ackerbau herrichten.

Ohne nun irgendwelche Zustimmung der Regierung abzuwarten, ohne überhaupt nach den Eigentümern der Acker zu fragen, ließen sie sich am Siedelheimer Hirtentrännen nieder, begannen Bäume zu fällen, Hütten zu bauen, eifrig zu pflügen und zu säen, als ob ihnen das Gelände schon zu Eigentum gegeben worden wäre. Solch ungewohntes Gebaren verurteilte die Siedelheimer Bauern in beargwöhnlicher Aufregung, denn das von den Fremden besetzte Gebiet gehörte zu ihrer Allmendweide. Sie führten daher auch bei dem Oberamt Heidesberg Beschwerde, wobei sie vorzuschlugen, die „hergekauften Fremden“ in den umliegenden Gemeinden aufzutreiben. Die Franzosen nahmen aber eine ziemlich herausfordernde Haltung an. Schließlich fühlten sie sich im Recht und hatten das lange Stillstehen der Behörde als stillschweigendes Einverständnis mit ihrem Tun und Treiben aufgefaßt. Sie drohten den Siedelheimern, ihnen die Benutzung ihres Hirtentrännes zu verweigern. Nicht genug war es damit. Welt mehr empörte es die Siedelheimer, als die Hugenotten etwa 1000 der schönsten Eichenbäume fällten, wieder ohne jemand zu fragen, das Holz aber nicht für sich selbst, also zum Hausbau, verwandten, sondern es zu einem Spottpreis hauptsächlich an den Mannheimer Auktions- und Gerbereibesitzer Wälder verkauft, der ihnen dafür das ihnen fehlende Zugvieh, 6 Paar Ochsen, lieferte.

Auf ganz dringende Bitten der Siedelheimer unternahm schließlich doch Vertreter des Oberamtes eine Tagfahrt und beschäftigte die lokalen Verhältnisse. Auch die Vertreter der beiden freitenden Parteien, der Hugenotten und der Siedelheimer, waren geladen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Siedelheimer bestanden auf ihrem Recht und wollten sich keine Eingriffe gefallen lassen. Der Schaden, den sie schon durch das Hoben erlitten hätten, wäre außerordentlich groß. Nach langen Verhandlungen fand man endlich eine Lösung: man wollte die Franzosen zwischen Ebingen, dem Grenzhof und Siedelheim ansiedeln. Die Hugenotten stimmten zu, weil sie froh waren, daß sie alle beisammen bleiben durften und nicht auf die umliegenden Gemeinden aufgeteilt wurden.

Wenige Tage später trafen sich die Vertreter des Oberamtes mit den Weislichen, wie man sie nannte, und die Vertreter der Gemeinden Siedelheim, Ebingen, Wiedlingen und Nefflarau sowie des herrschaftlichen Grenzhofes an der Stelle, wo die Niederlassung gegründet werden sollte. Die Siedelheimer hatten durch ihre Beschwerde immerhin erreicht, daß sie nicht allein die Leidtragenden waren und auch andere Gemeinden Gebietsstelle verloren.

Wie ein Keil hatte sich die Gemarkung der neuen Siedlung eingeschoben zwischen den Gemeinden Ebingen und Siedelheim. Bescheiden war ihr Umfang, auch war es nicht der beste Ackerboden, den man den Fremden abgetreten hatte. Die erste Gemarkungsangabe ist folgendermaßen angegeben: Von der Steinsäule (Eichgedenmal von der Schlacht bei Siedelheim) die Speyerer Straße hinauf an die Grenzhofer Gemarkung, von da gegen den Grenzhof und herüber gegen Ebingen, von da wieder zur Säule. Hier stand man auf historischem Boden. Im Jahre 1682 hatte Kurfürst Friedrich I. durch eine feierliche Schlacht gegen den Markgrafen von Baden, den Herzog von Wirtemberg und den Bischof von Reg die Kurpfalz als politisch unabhängigen Territorialstaat erst begründet. Die Erinnerung an jene denkwürdige Schlacht sollte dann später auch der neuen Siedlung den Namen geben: Friedrichsfeld.

Nachdem also den Hugenotten ein bestimmter Boden angewiesen war, drängten sie darauf, auch einen Bestandsbrief zu erhalten. Er wurde ihnen schließlich am 30. Mai 1682 gewährt. Er lautet: „Nachdem diejenigen Weislichen, so zu Siedelheim im Wald zu bauen vorgelobt, auf geschicktes Versprechen zufrieden, daß ihnen zu Ebingen von denen allda befindlichen Öden Plätzen und Wäldern so viel, als sie zu bauen vermögen, angewiesen werde, jedoch dergestalt, daß sie dreieinhalb wohnen können, als ob sie gedachten Weislichen die Anweisung obgedachter Plätzen zu thun.“

Zimmer noch haben die Nachbardörfer mit gewissem Neid auf die Neugründung, die mit besonderen Privilegien am 10. Oktober 1682 angegründet wurde. Für die ersten zehn Jahre blieben alle Grundstücke von der Zehnung befreit, doch mußte von jedem Hausplatz und Hausgarten ein Rappen jährlich an die kur-

fürliche Kammer abgeliefert werden. Am wichtigsten ist das Privileg der freien Landerschenkung. Während auf den andern Dörfern der Umgebung hohe Fronlasten ruhten, waren die neuen Ansiedler auf zehn Jahre von allen Fronlasten befreit. Auch beim Hausbau war ihnen größte Unterstützung zugesagt: Zum siedelnden soll ihnen erlaubt sein, in den Zielbrüchen die benötigten Steine umsonst zu brechen und zu ihren Gebäuden abfahren zu lassen; so soll ihnen auch das benötigte Bauholz angewiesen und umsonst verbracht werden. Ueberdies soll ihnen erlaubt sein, in dem ihnen übergebenen Bezirk Kalk, Ziegel und gebackene Steine zu machen, Holz zu sägen, solches zu kaufen und verkaufen nach ihrem Gefallen.“ Diese Privilegien waren von größter wirtschaftlicher Bedeutung für das junge Dorf, in dem es auch keinen Jungfermann gab, sondern jeder durfte arbeiten, wie und was er wollte. Allerdings verlangte die Regierung von jedem

Neuzuziehenden die Vorlage eines von seiner bisherigen Heimatbehörde ausgestellten Führungsattestates, bevor er in den Genuß der Privilegien eintreten durfte. Nun war noch eine Frage vorhanden, nämlich die, wie die neue Siedlung heißen sollte. Da die meisten der Flüchtlinge aus Sedan stammten, hätten sie es gerne gehabt, wenn das Dorf ebenso geheißen hätte. Dem stimmte aber die Regierung nicht zu. In ihrem Erlaß vom 7. November 1682 gab sie der neuen Siedlung den Namen Friedrichsfeld, zur Erinnerung an die oben erwähnte Schlacht bei Siedelheim und an ihren Sieger, Kurfürst Friedrich I. Bei den Hugenotten, die auch in den umliegenden Ortschaften, hat dieser Name wenig Anklang gefunden. Noch zu Beginn unseres Jahrhunderts sagten die Leute einfach „Reudorf“, eine Bezeichnung, die sich selbst amtlich in Kirchbüchern findet.

Der Religionsunterricht im Dritten Reich

Der Befehl des Mannheimer Kirchenbezirks, Herr Kirchenrat Wähler, hatte im Hinblick auf die mancherlei Fragen, die uns heute bewegen, familiäre evangelische Religionslehrer Mannheims im Wartburg-Hospiz zusammengerufen. Im Mittelpunkt dieser Versammlung stand ein Vortrag des Schulreferenten im Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche Badens, Herrn Oberkirchenrat Dr. Brauh, über das Thema

„Der evangelische Religionsunterricht im Dritten Reich.“

In seinem einblättrigen Vortrag führte er u. a. folgendes aus: Unsere Zeit stellt uns die Aufgabe, mit Hitler in Luther's Geist zu kämpfen. Ein kurzer, geschichtlicher Ueberblick zeigte dann wie Luther's Gedanken in den nach ihm folgenden Zeiten vergessen und zerlegt wurden und wie das Ende dieser Bewegung im Nationalismus und Kritizismus zur totalen Lebenskrise wurde. Die nationale Revolution bedeutet das Ende dieser Krise. Sie stellt der Jerserkung einen Damm entgegen und gestaltet gleichzeitig das gesamte Leben neu.

Die Revolution hat auch mit ihrem Willen zur Neugestaltung vor der Kirche nicht haltgemacht, denn sie war erkant und ohne Verbindung zum Leben. Die Kirche hat Hitler zu danken, daß er sie ausgerüstet hat.

Heute steht sie im Kampf, und wo Kampf ist, ist die Möglichkeit neuer Siege gegeben. Ihre Aufgabe ist es, die von Gott gegebene Stunde zu nutzen.

Bei dem Gehorsam gegen die Stunde haben wir aber auch auf die Substanz unserer Sache im evangelischen Religionsunterricht zu achten. Ist sie nordisch oder semitisch? In diesem Zusammenhang wies Dr. Brauh den Vorwurf zurück, daß Christentum sei dem Abendland und damit auch Deutschland aufgegeben. Eine große Sache wie das Evangelium kommt und geht wann, wo und wie es will. Und wir haben Gott heute noch für sein Geschenk zu danken. Denn ohne Christentum gäbe es auch so etwas wie christliche Kultur nicht. Eine Bluts- und Rassenreligion kann das Christentum nie werden. Eine solche Religion führt immer höchstens zur Nothilfe, aber zu einem von Menschenhand gebildeten Gott, und bedeutet des-

halb ein Rückschritt hinter das Christentum. Alle diese Versuche heißen eine Illusion und eine Sünde wider den Geist unserer Zeit dar. Wir wollen wirklich heute nicht in liberalistischer und rationalistischer Weise die durch Luther geschaffene Einheit von Deutschtum und Christentum zerschneiden. Diese Einheit haben wir jederzeit festzuhalten.

Bei all dem ist natürlich darauf zu achten, daß das Evangelium wirklich dem deutschen Menschen, der deutschen Jugend, so gebracht wird, daß sie es verstehen kann. Von hier aus fällt auch ein neues Licht auf die Frage des Alten Testaments. Das Alte Testament ist nur vom Neuen Testament, von Jesus Christus her, richtig zu sehen. Dieser Jesus Christus steht als Gottes Sohn über dem Kampf der Rassen. Er ist der Heiler für den, der um die Tiefe von Schuld und Sünde weilt. Für ihn ist sein Kreuz Zeichen des Heils.

Unsere Aufgabe ist es nun nicht, diese Sache im Unterricht anglich zu verteidigen, wir haben sie mutig zu lehren; denn die Sache der Bibel ist Sache des deutschen Volkes. Sie gibt uns Liebe, Gehorsam, Kraft zum Leben und Helfen. Und das brauchen wir in dem Kampf unseres Volkes. Zu unserer Lehre gehört es aber auch, daß wir die Kinder zur freien Hingabe an die Kirche verpflichten, die uns diese Sache immer wieder bringt. Aber all das soll frei von Intellektualismus aus dem Leben für das Leben, der Jugend dargeboten werden. Denn die Jugend will mehr als Angelerntes, sie will Erlebtes. Wenn sie im Religionsunterricht Männer vor sich hat, die wie unsere Glaubensväter sagen können: den Leib können sie töten, aber nicht den Geist, dann brauchen wir nicht zu bangen um unsere Sache. Als Vannerträger für das letzte Reich haben wir das zu tun, und damit tun wir zugleich unsere Pflicht im Dritten Reich. Daran mitzuarbeiten, daß in diesem dritten Deutschen Reich Gott dem Volk bezeuge, das ist unsere Pflicht.

Diese Ausführungen des Herrn Oberkirchenrats Dr. Brauh machten einen tiefen Eindruck auf die zahlreich versammelte Lehrerschaft, und Herr Kirchenrat Wähler konnte mit einem Dankwort an den Herrn Redner und die Zuhörer die Versammlung schließen. Der zahlreiche Besuch hat gezeigt, daß in der Lehrerschaft wirklich Interesse für die hier behandelten Fragen vorhanden ist.

Starker Rückgang der Kirchengaustritte

1933: 1192 gegen 1687 in Vorjahre

Einen Tiefstand, wie er seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, hat die Zahl der Kirchengaustritte im Jahr 1933 erreicht; im Kreisbezirk Mannheim haben 1192 Personen den Austritt aus ihrer Religionsgemeinschaft erklärt. In den vorhergehenden Jahren war die Jahresziffer ziemlich gleichbleibend, sie bewegte sich zwischen 1600 und 1700. Das Jahr 1929 allerdings war mit 2232 Abmeldungen ein Rekordjahr, in dem die Freidenkerpropaganda recht erfolgreich arbeitete.

Von den 1192 Abmeldungen im vergangenen Jahr waren 499 mit Uebertritten zu anderen Bekenntnissen verbunden, wovon 81 auf die katholische, 341 auf die evangelische, 8 auf die altkatholische, 13 auf die israelitische und 56 auf die freireligiöse Gemeinde entfielen. Die evangelische Kirche hat 362 Anhänger verloren, die katholische 665, die altkatholische 4, aus der israelitischen Gemeinde sind 47 Personen ausgetreten und aus der freireligiösen Gemeinde 114. Noch Abzug der 499 Uebertritte bleiben 693 sonstige Abmeldungen, die sich auf Konfessionslose und Sektenanhänger verteilen. Von diesen Sektten, den sogenannten Freikirchen, hat sich die Renapostolische Kirche in Mannheim besonders entwickelt, was vor einigen Jahren durch die Errichtung eines eigenen Gotteshauses in der Neckarstadt zum Ausdruck kam. Außerdem gibt es noch eine Reihe weniger bedeutender Gruppen, die zum großen Teil in Amerika ihren Ursprung haben, wie die Mentoniten, die Baptisten, die Advenitisten und die Methodisten.

Unter den Gesamtaustritten des Jahres 1933 sind 152 Kinder (32 ev., 110 kath., 1 isr., 9 freirelig.), die in der Statistik besonders aufgeführt sind, weil sie als Personen unter 14 Jahren nicht selbständig austritten können, sondern von

den Eltern abgemeldet werden müssen. Die Uebertritte sind größtenteils eine Folge der Eingebung von Mitbewerbern. Weitläufig die meisten Abmeldungen kommen aus der Stadt Mannheim, während man in den Landgemeinden darin zurückhaltender ist. Die Freidenkerpropaganda ist stets, auch dann, als sie noch nicht verboten war, in ihrer Wirkung zurückgetreten hinter dem Bestreben, einer Verbesserung aus dem Wege zu gehen.

Giganten deutscher Technik

Es erreichte heute nachmittag immerhin beträchtliches Aussehen, als ein gewaltiger Lagerstern, auf dessen silbernem Leib sich die Sonne strahlend spiegelt, durch die Straßen der Stadt — nach dem Zentralbahnhofsgefahren wurde. Ueberall fanden keine Menschengruppen, die sich das Ungestüm, das eine Länge von 11 Metern, einen Durchmesser von 2,2 Metern und das beachtliche Fassungsvermögen von 40 000 Litern hat, ganz aus der Nähe betrachten wollten. Der kleine, dicke Herr mit den klugen Winteraugen, der blauen Nase und dem ominösen Bäuchlein, der sich bei Ankunft der seltenen Fracht zwischen Q 7 und R 7 mit einer Dame unterhielt und in die begeisterten Worte ausbrach: „Do — guck mal, Frieda, — an Bierstank! — Was mänscht, wenn ma denn im Keller stehen hätte?“ — dieser kleine, dicke Herr hat sich getraut! Der Tank ist nämlich zur Lagerung von chemischen Säuren bestimmt und von der Firma F. Wilmanns & Sohn, GmbH, Neckarauer Straße, hergestellt. Es ist erfreulich, daß man mit dieser Spezial-Anfertigung eine Mannheimer Firma betraute. Bei dieser Gelegenheit erscheint es uns im Interesse der Arbeitsbeschaffung in unserer Stadt fast unauflöslich, daß sich bei einer ganz ähnlichen Auftragserteilung ein Mannheimer Unternehmer an eine auswärtige Firma gewandt hätte, wie das in letzter Zeit häufig vorgekommen sein soll.

Art. 63 u. 64

Größen 40-47

Boxrind-Schnür-Stiefel

mit u. ohne Kappe, gute Qualität, Gummikabsatz



Carl Fritz & Cie., H 1, 8 Breilstr.

Wie wird das Wetter?



Donnerstag den 15. Februar 1934, 8 Uhr
 Isothermen: 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100
 Windrichtung und -stärke (in km/h)
 Die Pfeile zeigen mit dem Wind die zu den Stationen stehende Luft an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck. Ungerechnete Luftdrucke sind durchgezogene Linien.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt

Um das kräftige englische Hochdruckgebiet wandern Luftdruckfall- und Steilgebiete, und mit ihnen auch Luftmassen verschiedener Herkunft über Skandinavien und Mitteleuropa südwärts. Dabei gelangt zeitweise auch feuchte ozeanische Luft zu uns. Die Hochwetterlage und mit ihr die bei uns herrschende (welsch-süddeutsche, im ganzen aber trockene und verhältnismäßig milde Wetter), bleibt vorerst erhalten.

Die Aussichten für Samstag: Zunächst wieder neblig und bewölkt, später zeitweilig aufhellend, bei westlichen Winden tagsüber ziemlich mild.

... und für Sonntag: Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Rheinwasserstand

	15. 2. 34	16. 2. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	168	160
Breisach	46	51
Kehl	181	179
Maxau	335	329
Mannheim	198	196
Caub	108	108
Köln	88	88

Neckarwasserstand

	15. 2. 34	16. 2. 34
Jagstfeld	50	55
Hellbronn	115	118
Plochingen	15	13
Diedesheim	—	—
Mannheim	184	185

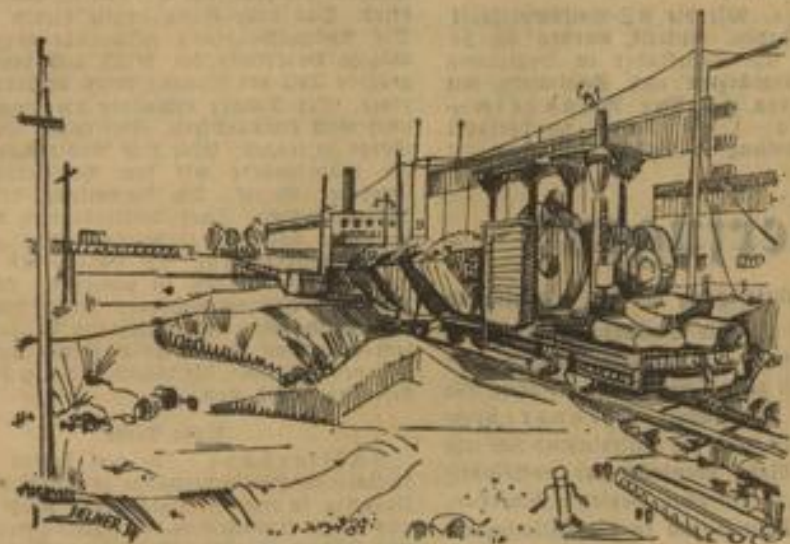
3 Tropfen Menta für die Mundpflege

Schon ab 50 Pfg. in allen Fachgeschäften. Ein Erzeugnis von Dralle. 100% Mentha-Zahncrème.

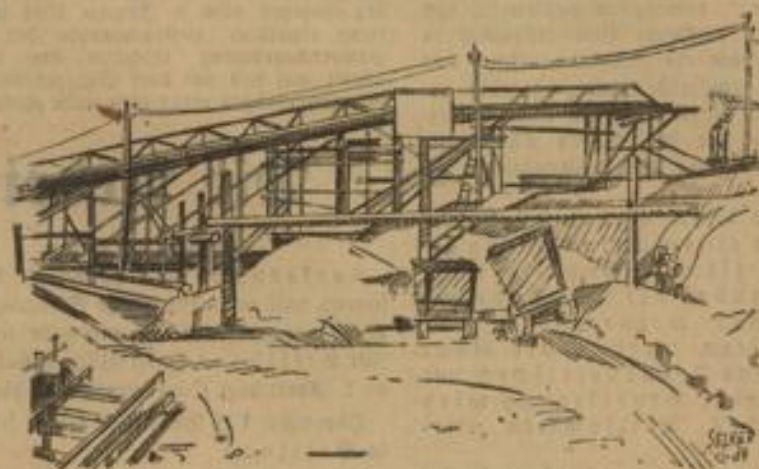
Es wird weiter geschafft:

Die Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn wird gebaut

Hochbetrieb an der verlängerten Augusta-Anlage



Die Kleinbahn transportiert das Aufschüttungsmaterial. Rechts die Rhein-Neckar-Halle



Das ist keine „Brücke der Zukunft“, sondern ein Transportweg für Baumaterialien, die vorläufig noch über die Bahngleise hinweg geführt werden müssen

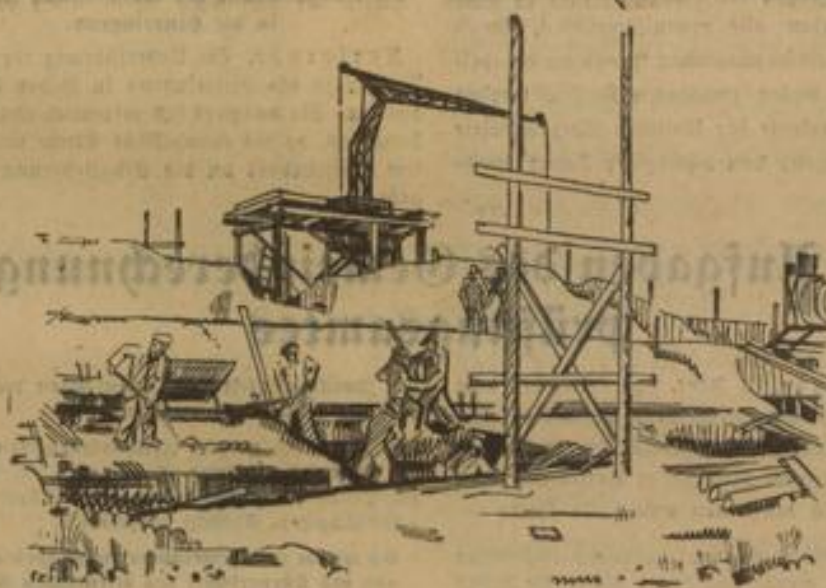
Arbeit — Arbeit! Wem kommt heute angesichts der großartigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die innere Umwälzung im deutschen Volke nicht zum Bewußtsein? Wer zweifelt heute noch an dem sicheren Aufstieg der deutschen Volksgemeinschaft?

Der Aufstieg, die ideale und materielle Gesundung, läßt sich nur durch harte Arbeit erringen, durch Arbeit, die nicht auf falscher Grundlage aufgebaut ist, sondern Werte schafft, anstatt zwecklos Mittel zu verbrauchen und unnütz Menschenkraft zu vergeuden. Des Volkes Kraft ist nur durch Opfer zu erlämpfen und zu erhalten.

Rings um Mannheim klingt es auf den Feldern der Arbeit wie ein Choral, wie eine Hymne an die Unsterblichkeit eines großen Volkes. Hier schaffen sie fruchtbringenden Ackerboden, dort entsteht eine hübsche Gartenanlage für Arbeiter, deren Sehnsucht nach brauner Erde, deren Sehnsucht nach bunten Blumen hinter schwarzen Fabrikmauern geht. Der Materialismus hat ihnen diesen Lichtblick genommen, der Marxismus hat sie zu freudlosen Hausen in enge dunkle Strahenzellen gedrängt.

An einer anderen Stelle schaffen sie an einer Siedlung, die Erwerbslosen ein neues, freudvolleres Leben geben wird. Überall schaffen sie sich frei. Jeder einzelne weiß, daß er für die Allgemeinheit, für sein Volk wirkt. Und so opfert und arbeitet er gerne.

Der Ring der Arbeitsfelder um Mannheim



Der Schacht zur Unterführung unter das Geleis wird ausgehoben

wird durch den Bau der Reichsautobahn geschlossen. Beim Seddenheimer Rennplatz wurde bereits der Wald abgeholt — die Autobahn entsteht.

Aber heute wollen wir von einem Arbeitsplatz berichten, der draußen bei der Rhein-Neckar-Halle entstanden ist. Dort wird die Augusta-Anlage zur Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn verlängert. Zu diesem Zwecke muß unter die Bahlinie eine Unterführung geschaffen werden und eine Straße der entlehrenden Straße ist aufzufüllen.

Rechts von der Rhein-Neckar-Halle sieht man nur noch die Reste ehemaliger Kleingärten, die nun der neuen Straße weichen mußten. Eine Feldbahn schleppt Erde herbei, um das Loch aufzufüllen. Arbeiter verteilen die Erde, entleeren neue Kisten.

Von weitem schon sieht man im Hintergrund hohe Gestelle und ein Kran am Bahngleise. Der Besucher ist erstaunt. Das Gewirr von Balken, Brettern, Gerüsten und Schächten wird ihm erst klar, wenn er weiß, daß hier die Unterführung entsteht, damit der Autoverkehr nie durch den Bahnbetrieb gestört wird. Der Jungverleer wird während der Arbeiten nicht unterbrochen, obwohl die Arbeiter schon Zwächte bauen.

Es ist wieder ein neues wunderbares Zeugnis von der Unbesiegbareit deutschen Geistes. Wir schaffen uns frei, der Wille zeigt uns den Weg!

Rechts oben: Das Gelände wird aufgefüllt

Rechts unten: Die Transportbrücke über der Bahlinie

Links: Der überbrückte Eisenbahndamm



Unter diesem Kran rollt der „Rheingold“ durch, ohne die Arbeit zu stören



850

Schuh

8 Brillestr.

etter?

enstelle

brudgebiet
ebiete, und
deter Per-
uropa süd-
sch feuchtere
witterlage
(wechselfe-
berhältnis-
st erhalten.

tag: Zu-
päter zeit-
nden tags-

besentlichen
angehörat

16. 2. 34
160
51
179
329
1-6
108
88

16. 2. 34
55
119
13
185

anta
lege
hesso
grd wödig
el. Menin-
nacremo



Blick übers Land

Baden in Erwartung der Arbeiterurlauber Pfalz

Karlsruhe, 15. Febr. Bekanntlich treffen in den nächsten Tagen gegen laufend Arbeiterurlauber in Baden ein, um im schönen Schwarzwald ihren wohlverdienten Urlaub zu verbringen. Ganz Baden sieht in freudiger Erwartung dem Besuch aus dem Rheinfland entgegen und allerorten hat man zu festlichem Empfang gerüstet und ist bemüht, den Arbeitskollegen aus dem Industriegebiet den Aufenthalt so angenehm wie nur irgendmöglich zu gestalten. Das NS-Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude“, dem es zu danken ist, daß diesen Arbeitern vielleicht zum erstenmal in ihrem ganzen Leben ein Erholungsurlaub von drei bis vier Wochen ermöglicht wurde, hat alles unternommen, was dazu beitragen konnte, bleibende Eindrücke aus der schönen Südwald- und insbesondere aus dem Schwarzwald zu vermitteln.

Die Fahrt durch Baden wird sich geradezu zu einem Triumphzug gestalten. An allen Bahnhöfen werden die Urlauber mit Musik und Gesang begrüßt werden, die NS-Frauenvereine werden die Gäste mit Speis und Trank erfrischen, und auch die übrige Bevölkerung wird ein herzlich willkommen entgegenbringen.

Vorausichtlich trifft der erste Urlaubszug am 22. Februar, vormittags 6.30 Uhr, in Mannheim ein und wird nach kurzem Aufenthalt nach Karlsruhe weiterfahren, wo gegen 7.20 Uhr ein erster großer Empfang vorgesehen ist. Die Karlsruher NS-Frauenvereine werden das erste Frühstück kredenzen und der Verkehrsverein wird die Gäste mit einem sinnreichen Geschenk erfreuen. Die Weiterfahrt von Karlsruhe erfolgt dann programmäßig unter Begleitung von hohen Regierungs- und Parteiführern. Zur bleibenden Erinnerung dieses bedeutenden Ereignisses, das nach der Absicht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lediglich Auftakt zu einer feststehenden Einrichtung sein soll, wird der Urlaubszug auf seiner ganzen Fahrt durch Baden gesamt werden. Bad Peterstal, Bad Griesbach und Bad Nordrach, die außerdem sind, die ersten Urlaubsgäste aufzunehmen, haben gleichfalls alles auf beste vorbereitet. Der badische Reichsstatthalter Robert Wagner wird in Bad Peterstal den Arbeiterzug begrüßen.

Neben tadelloser Unterkunft und vorzüglicher Verpflegung für die mannigfache Adwechslung und Unterhaltung ausreichend gesorgt. Die Trachtenkapellen, die sich weithin einen Namen gemacht haben, sowie die verschiedenen geselligen Vereine haben sich freudig und selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt, so daß anzunehmen ist, daß die Voraussetzungen einer frohen Urlaubstimmung geschaffen sind.

Für Sonntag, 25. Februar, ist darüber hinaus eine große Arbeiter-Kundgebung in Bad Peterstal vorgesehen, auf welcher der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Gg. Fritz Platner, zu den Arbeiter-Urlaubern sprechen wird. Die nähere Umgestaltung dieser herrlichen Schwarzwaldfeier werden die Urlauber auf Wanderungen kennen lernen.

Die Heimfahrt, die aller Voraussicht nach am 4. März erfolgen dürfte, wird die Urlauber nochmals über Karlsruhe führen, wobei ein mehrwöchiger Aufenthalt Gelegenheit bietet, die Sehenswürdigkeiten der Weinbrenner-Stadt zu besichtigen. Die Verpflegung haben für diesen Tag in dankenswerter Weise die Gastwirte Karlsruhes unentgeltlich übernommen. Den Anstoß des Urlaubsaufenthaltes wird eine Festvorstellung im Badischen Staatstheater zu Karlsruhe bilden.

Reichsstatthalter Sprenger beim badischen Reichsstatthalter

Karlsruhe, 15. Febr. Der badische Reichsstatthalter Sprenger besichtigte am Donnerstagvormittag die Benz-Werke in Gaggenau und stattete am Nachmittag dem badischen Reichsstatthalter Robert Wagner einen Besuch ab.

Nationaler Tisch in Baden

Karlsruhe, 15. Febr. Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volkserziehung und Propaganda teilt mit: Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole mühen wieder einige von badischen Firmen dergestalt Gegenstände als unzulässig verboten werden, u. a. ein in Einzelnen dergestalt hergestelltes Spielzeug, das dem Hakenkreuz verleiht. Die Verwendung des Hakenkreuzes in den Farben schwarz-weiß-rot auf den Herabradreifen erfolgte lediglich zum Zwecke der Verschleißerkennung der Herabradreifen. Auch ein in Mannheim hergestelltes Spielzeug, das mit einem Hakenkreuz versehen ist und gleichzeitig als Pfeife benutzt werden kann, fällt unter das Verbot. Dagegen wurden

Photoalben mit Hakenkreuz in der von einer badischen Firma vorgelegten Art nicht beanstandet.

Keine Aufhebung des Bürgerrechts

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Mitteilung des Ministers des Innern mit: In der „Frankfurter Zeitung“ und ebenso auch in einzelnen badischen Zeitungen sind völlig irreführende Nachrichten über die entschädigungslose Aufhebung des Bürgerrechts in den badischen Gemeinden verbreitet worden. Ihnen gegenüber ist festzustellen, daß Artikel 11 des Gesetzes vom 9. Januar 1934 zur Abänderung einzelner Bestimmungen der badischen Gemeindeordnung lediglich die Möglichkeit schafft, auf das mit dem Bürgerrecht verknüpfte Grundvermögen einer Gemeinde auch gegen den

Die Arbeit der Hitlerjugend

Schulen in Baden

Karlsruhe, 15. Febr. Die Pressestelle der Hitlerjugend teilt mit: Der große Schulungsplan der Hitlerjugend Badens ist nunmehr fertiggestellt. Zur Esslinger Gebietsführerschule kommen ab 1. April drei Oberbannschulen hinzu.

Oberbann 121 Südbaden erhält seine Schule in Breinau.

Oberbann 221 Mittelbaden erhält seine Schule in Rastatt.

Oberbann 321 Nordbaden erhält seine Schule in Heidelberg.

Die drei Oberbannschulen werden nach der gleichen Art wie die der Gebietsführerschule aufgezogen. Ab 1. April werden insgesamt monatlich etwa 250 badische HJ-Führer durch dreiwöchentliche Kurse gehen. Der Gebietsführer Kemper mit seinem Stab wird alle 8-14 Tage in einem andern Bann einen zweitägigen Führerschulungskurs für familiäre HJ-Führer und Jungvolkführer des Bannes abhalten. Hierbei werden alle organisatorischen, sportlichen und weltanschaulichen Probleme bearbeitet. Außer diesen erwähnten Kursen werden Spezialführerkurse für familiäre Spezialgebiete der Hitlerjugend von achtstägiger Dauer durchgeführt.

Die Aufgaben des Gemeinderrechnungsprüfungsamtes

Karlsruhe, 16. Febr. Der Leiter des vom badischen Innenministeriums errichteten Gemeinderrechnungsprüfungsamtes, Dr. Groepfeler, gab unserem Mitarbeiter Auskunft über die Aufgaben des neuen Amtes. Er sagte:

In Durchführung der nationalsozialistischen Umwälzung wurde das ganze öffentliche Leben einer Reinigung und Regenerierung unterzogen. In der öffentlichen Verwaltung macht sich dies in einer Betonung des Führergrundsatzes und damit der Verantwortung bemerkbar, was zur Befestigung des Kollegialsystems führen mußte, das keine Unsicherheit, schwierige Verhältnisse zu meistern, hinreichend bewiesen hatte.

Mit der Betonung des Führergedankens in den Gemeinden geht notwendigerweise eine Verstärkung der Staatsaufsicht Hand in Hand.

Als Vermehrung der Autorität nach unten, Erhöhung der Verantwortung nach oben.

Das kommunale Gemeindefürsorgeleben zeigt sich in seiner wirtschaftlichen Seite im Gemeindehaushalt an deutlichen und fühlbaren. Die Staatsaufsicht, also Bezirksamt, Landeskommissar und schließlich der Minister des Innern werden darüber, daß der Haushaltsplan richtig zustande kommt und ordnungsgemäß aufgestellt wird. Den Vollzug des Haushaltsplans, d. h. die richtige und wirtschaftliche Durchführung von Einnahmen und Ausgaben sowie die zweckentsprechende und sparsame Verwaltung des Gemeindevermögens zu überwachen, war in den großen Gemeinden und Städten bisher Aufgabe der gemeinlichen Selbstverwaltung, des Bürgerausschusses bzw. des von ihm gewählten Prüfungsausschusses. Es ergab sich die widerwärtige Lage, daß durch den Bürgerausschuss gefasste Beschlüsse durch ihn selbst wieder rückgängig gemacht wurden. Darin lag die Möglichkeit der Mißhandlung des Gemeindefürsorgevermögens. Im Gegensatz zu bisher wird der Wirtschaftsausschuss

Wissen der Genutzberechtigten und der Gemeinde dann zu greifen, wenn überwiegende öffentliche Interessen, namentlich also solche der Arbeitbeschaffung, die anderweitige Verwendung dieses Gemeindefürsorgevermögens erfordern. Von einer grundsätzlichen Aufhebung des Bürgerrechts, geschweige denn von einer entschädigungslosen Aufhebung enthält diese neue Gesetzesbestimmung nicht das geringste.

635 Saarländer besuchen Baden

Karlsruhe, 15. Febr. Die NS-Beitragssahrt Gauführung Baden, mittelst, werden am 21. Februar 1934 635 Saarländer in Begleitung von 47 Führern und Sanitätern mit einem Sonderzug, der über Mannheim-Heidelberg-Offenburg durchgeführt wird, zur Erholung in Baden einreisen.

Erhöhte Sportbetätigung bei der Hitlerjugend

Karlsruhe, 15. Febr. Die Sachberater für sportliche Erziehung des Gebietes Baden sind nunmehr in fast allen Oberbannen ernannt. Die Führung hat Hannsfriedrich Brenner übernommen. Damit wird die Hitlerjugend sich jetzt in erhöhtem Maße ebenfalls der volkssportlichen Betätigung auf allen Gebieten zuwenden, um auch die Sportjugend in die Hitlerjugend einzugliedern.

Turn- und Sportjugend teilt zur Hitlerjugend über

Karlsruhe, 15. Febr. Die Hitlerjugend mitteilt, sind in den letzten Wochen von der Turn- und Sportjugend verschiedene Uebertritte in die Hitlerjugend vollzogen worden. Der bisherige Sportreferent des deutschen Turnvereins, Hauptmann W. Blah (Karlsruhe), ist zur Hitlerjugend übergetreten und hat das Referat für körperliche Erziehung im Stad des Oberbannes Mittelbaden übernommen.

Die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend

Karlsruhe, 15. Febr. Die Ueberführung der evang. Jugend in die Hitlerjugend in Baden hat begonnen. Sie vollzieht sich erfreulicherweise reibungslos, da die evangelische Kirche mit größtem Verständnis an die Eingliederung herangeht.

der Zweckmäßigkeit der Organisation mehr Bedeutung beigemessen werden.

Mit der vor kurzem eingetretenen Wenderung der Gemeindeordnung ist hier nun ein Wandel im Sinne einer veränderten, zentralisierten und unabhängigen Aufsicht eingetreten.

Es wurde ein Gemeinderrechnungsprüfungsamt als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet, welches das Finanz- und Rechnungswesen der Gemeinden über 1000 Einwohner sowie der Städte in periodischen Zwischenräumen, und zwar wenigstens einmal jährlich, durch Sachverständige zu prüfen hat.

Auf Grund des Prüfungsberichtes wacht dann die Staatsaufsichtsbehörde darüber, daß die Anstände und Mängel, die sich ergeben haben, behoben werden, damit in jeder Hinsicht ordnungsgemäß und sparsam verwaltet wird. Die organisatorischen Vorgehen sind bereits soweit gebildet, daß das neue Amt spätestens am 1. April seine Prüfungsarbeit wahrnehmen können. Es wird gleich eine Menge Arbeit vorliegen. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß viele Prüfungen überhaupt noch nicht durchgeführt und viele Gemeinden mit ihren Kontrollprüfungen noch im Rückstand sind.

Feldsturz auf der Schwarzwaldbahn.

Villingen. Ein Vorfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Dienstagmorgen auf der Schwarzwaldbahn. Kurz vor der Vorbeifahrt eines von Villingen kommenden Güterzuges löste sich oberhalb des Lohsbachtunnels bei Triberg ein etwa zentnerschweres Felsstück und stürzte auf das Gleis. Der Lokomotivführer konnte den Zug noch abbremsen, konnte jedoch wegen der Kürze der Entfernung nicht verhindern, daß die Lokomotive auf den Stein aufprallte, der unter sie zu liegen kam, so daß sie erheblich beschädigt wurde. Nachdem das Hindernis mit großer Mühe entfernt war, konnte der Zug bis Hanau weiterfahren, wo die Lokomotive ausgewechselt werden mußte.

Bauern-Schulungsstagnation in Speyer

Speyer. Im überfüllten Saal des „Goldenen Adlers“ fand gestern für die Bauern des Bezirks eine Schulungsstagnation statt, die Kreisfachberater Spann-Speyer leitete. Am Vormittag sprach der Geschäftsführer des Milchverbraucherverbandes Pfalz, Denstel-Kaiserlautern, über die Neuordnung der Milchwirtschaft und das Reichs-Milchgesetz. Der Referent wies darauf hin, daß in früheren Jahren täglich 15000 Liter Milch in die Pfalz eingeführt wurden, während die pfälzische Produktion unausgenutzt blieb. Das neue Gesetz schafft hierin Wandel. Die Ausgleichsabgabe garantiert eine gleichmäßige Verabreichung der Milch und bringt dem größten Teil der Bauern einen besseren Milchpreis. Der Redner ermahnte die Bauern, für inhaltlich einwandfreie Lieferung der Milch Sorge zu tragen. Eine rege Aussprache befaßte sich insbesondere mit den Verhältnissen im Speyerer Bezirk. Am Nachmittag behandelte Diplomlandwirt Sonn-Kaiserlautern das Erbschaftsgesetz, das der Erhaltung eines geländeten Bauernstandes dient. Die Fragen des Gesetzes seien in Einzelfällen zu umgehen. Landwirt-Kaufmann Bruggaier-Speyer sprach dann über die Maßnahmen der Regierung in der Milchjahrabschließung. Die sich anschließende Aussprache galt vor allem den Milchbäueren, die in der Pfalz besonders groß sind.

Kobbe Tische

Speyer. In den letzten Wochen scheint eine Eindringlichkeit in Speyerstadt ihre Umweiden in der Jagelheimer Straße aus einem Anwesen in der Jagelheimer Straße vier Hühner gelodert. Die Tische rissen den Tieren die Köpfe ab, die sie im Pädagogium liegen ließen.

Jahreshauptversammlung der Kreisleitung pfälzischer Konditoren

Neustadt a. d. S. In der Jahreshauptversammlung der Kreisleitung pfälzischer Konditoren leitete der Vorsitzende, Heilmann sen., Neustadt, mit, daß die Vorstandschaft die Kammer zur Verfügung stelle, damit nunmehr junge Kräfte die Geschäfte der Innung betreiben können. Aus dem von Heilmann jun. erhaltenen Rapport ging hervor, daß die Finanzlage der Innung eine zufriedenstellende ist. Die Neuwahl der Vorstandschaft hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Adolph Ludwigshafen, 2. Vorsitzender und Kassier: Heilmann jun., Neustadt, Schriftführer: Bremer-Kaiserlautern. Heilmann sen. wurde zum Ehrenobermeister ernannt, Dillig und Böhl, Schupp, beide aus Bad Dürkheim, zu Ehrenmitgliedern. Mit einem Vortrag über die Frage des Schindensaufbaues und die Bedeutung der Handwerksmeister im neuen Staat fand die Tagung ihren Abschluß.

Befestigung der Ausgrabungen

Bad Dürkheim. Unter Führung von Museumsdirektor Dr. Sprater fand gestern eine Befestigung am Grundhaldenstahl statt, wo über den Stand der Ausgrabungen in Bort und Bild Bericht erstattet wurde. Bürgermeister Imbi betonte, daß die hier gefundene Kultstätte unserer germanischen Vorfahren für die Geschichte unserer Heimat in frühmittelalterlicher Zeit von größter Bedeutung sein könne.

Hessen

Erkung eines heftigen Fliegens

Darmstadt. Der an der Technischen Hochschule in Darmstadt Flugzeugbau studierende Würzburger Flieger Adam Endres bekam durch den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes Hauptmann Lötzner in Anerkennung seiner fliegerischen Leistungen im vergangenen Jahr ein Werk über den deutschen Segelflug mit eigenhändiger Widmung überreicht. Endres ist Inhaber des Leistungs-Segelflugabzeichens.

Vom Theater

Darmstadt. Der Kapellmeister am Bodelschwinger Stadttheater, Hans Wüster, ist für die Spielzeit 1934-35 als zweiter Kapellmeister ans Hessische Landesopertheater Darmstadt berufen worden.

Aus dem Fenster gestürzt

Mainz. Ein in der Innenstadt wohnhafter lediger Friseur, der in angetrunkenem Zustand sein im ersten Stock befindliches Zimmer aufgesucht hatte, stürzte in der Nacht zum Mittwoch aus dem Fenster und blieb bewußtlos im Hof liegen. Dort wurde er von Hausbewohnern gefunden, die die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßten. Da der Mann noch mahlerte und das Fenstergeränder heruntergebrochen war, nimmt man an, daß er von einem Unwohlsein befallen wurde und abstürzte.

Gasrohrbruch in Alzey. — Ein Ehepaar getötet.

Alzey (Rheinbessen). Am Donnerstagabend ereignete sich auf der Hauptstraße in Alzey ein Gasrohrbruch. Das ausströmende Gas drang in das Haus der Witwe Strubel, wo es mehrere Personen betäubte. Als Nachbarn auf den Vorfall aufmerksam wurden und in das Haus eindrangen, fanden sie das Ehepaar Klinger tot auf. Der 19jährige Sohn der Familie Klinger war betäubt und wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen im Haus befindlichen Personen konnten gerettet werden.

SIE RAUCHEN....

und das mit Genuß! Sie wählen sorgsam nach Ihrem Geschmack und sind leicht verärgert, wenn Sie einmal fehlgegriffen haben.

EIN SCHLECHTES KRAUT

wirkt demnach auf Ihre Stimmung, wie eine Zeitung, die Sie inhaltlich nicht befriedigt. Die Folgen sind in beiden Fällen Gemütsstörungen, unter denen auch Ihre Mitmenschen zu leiden haben.

FRAGEN SIE DEN ARZT

Er wird Ihnen bes. ätigen, daß in solchen Fällen nur die richtige Wahl Ihres Rauchmaterials u. Ihrer Zeitung Hilfe bringen kann.

LASSEN SIE SICH RATEN

von denen, die in den letzten Tagen anlässlich einer Rundfrage über Inhalt und Ausstattung des „Hakenkreuzbanner“ Ihr Urteil fällten.

SIE SIND EMPFINDLICH

als Zeitungsleser. Sie verlangen mit Recht nicht nur charakterliche Festigkeit in der Haltung, sondern auch Vielgestaltigkeit des Inhalts der von Ihnen gehaltenen Zeitung

WIR WISSEN DAS

darum lautete auch die Rundfrage an unsere Leserschaft kurz und bündig:



Was gefällt Ihnen besonders am „Hakenkreuzbanner“?

- der schnelle Nachrichtendienst
- die Vielseitigkeit des Inhalts
- die volkstümliche Schreibart
- die Kurzweiligkeit trotz größten Umfangs
- als eiliger Leser die klare Uebersicht
- die Wahrheit der Berichterstattung
- die vorzüglichen Sonder-Beilagen
- das Auftreten gegen jegliche Reaktion
- die politische Erziehung durch das HB
- der nationalsozialistische Geist, der aus jeder Zeile spricht
- Streben nach fortlaufender Verbesserung
- der umfangreiche Kleinanzeigenenteil

So und ähnlich lauten die von vielen tausend Lesern erteilten Antworten Unzählige Antworten, aber ein Urteil!

Die Zeitung des Volkes und nicht einer Klasse!

Das ist das

Hakenkreuzbanner

Der kluge Leser bestellt es noch heute!

„Die Passions- Tragedi“

Oberammergau bereitet die Jubiläumsspiele vor. Entstehung und Schicksal des berühmten Passionsspiels

Von unserem Sonderberichterstatter Hans Brandt, mit Originalskizzen von Pohl

Oberammergau, das malerische Dörfchen im Ammerthal, ist von lebhaftem Treiben erfüllt. Das Dorf und seine Menschen bereiten schon jetzt für diesen Frühommer, außerhalb der Feiernreihe, eine besonders feierliche Jubiläumsvorbereitung der Passionsspiele vor. Denn vor genau dreihundert Jahren, 1634, fanden die heiligen Spiele zum ersten Male in dieser Form auf Grund des Feigselübbes statt



Eines der schönen, alten Häuser von Oberammergau, beheimatet vom Rosel

Zum Kirchel? Da geh'n's halt am Pilatushaus vorbei, halten sich rechter Hand, und hernach beim Kapphas droben, da seh'n's dann schon den Kirchweg liegen —
Alle oberammergeiseren Dörfer gleichen einander — sagen die Uninteressierten — halt überall die gleichen, hübschen bayerischen Häuser, die tauschenden Gebirgs-

sozial Anziehendes, soviel Eigenart, soviel Festlichkeit.

Es ist so blühend und gut gehalten, dieses Oberammergau! Mit wieviel Liebe und Verständnis wird hier das Leberleiberte gepflegt, die alten Häuser mit ihren herrlichen Barockmalereien, die kleinen Gärten und die stimmungsvollen Lauben mit den alten Heiligenbildern. Jetzt, kaum daß zum erstenmal der Schnee wegtaut und die Wege in Lehngruben verwandelt, wird schon eifrig mit Kalkseimer und Farbentopf hantiert — blendendweiß müßen die Hauswände sein, farbenfroh die Fensterläden und Malereien am Schnitzwerk, wenn in diesem Jahr die Jubiläumsspiele aufgeführt werden!

Fast das ganze Dorf spielt mit. Man spürt es schon sehr allenthalben, denn der Gedächtnistag auf dem Bahnsteig wie der eine völlige Umdeutung im Stil einer Jesuitenkomödie und brachte das Ganze in klassische Reime. Zudem wurde der mittelalterliche Text durch einen Wust allegorischer und gelehrter Zusätze beschwert. Nach einem halben Jahrhundert überarbeitete ein zweiter Vater namens **D i t m a r W e l s h** das barocke Spiel und paßte den Text dem neuzeitlichen Verständnis an, ohne den Kern des alten Mysterienspiels, seine tiefe Symbolik und seine unwüßlichen Schönheiten zu berühren. Die Musik schuf erst 1820 der Oberammergauer Organist **D e d l e r** ganz im Mozart'schen Stil, die letzte Korrektur übernahm der Oberammergauer

ihre feierliche Arbeit hinein nach der — finanziellen Seite der Sache zu fragen. Aber sie geben gern Auskunft: nein, Oberammergau hat sich diese Spiele niemals und zu keiner Zeit als „Geschäft“ gedacht, das wäre ja auch ein kraßer Widerspruch. Die Gemeinde hat vielmehr noch vor vier Jahren beim Bau eines neuen Spielhauses und Garberobergebäudes und für die Erweiterung der Zuschauerröhre eine Schuldenlast von über einer Million Mark auf sich genommen. Denn sie halten sich treu an das Gelübde ihrer Väter und suchen dem Zustrom der Gäste, die die Passionsspiele stets aus aller Welt herbeilockt, Rechnung zu tragen.

Dreihundert Jahre sind es nun diesmal! Vor dreihundert Jahren wütete die Pest in Oberammergau, von fremden Landsknechten eingeschleppt. Unter den 600 Bewohnern des Dorfes suchte sie sich in kurzer Zeit 84 Opfer. In dieser höchsten Not tat die fromme Gemeinde das Gelübde, „alle zehn Jahre die Passions-Tragedi“ vom Leben und Sterben Christi mit besonderer Feierlichkeit aufzuführen zu wollen, wenn der Himmel dem Wüten der Pest Einhalt gebieten würde. Tatsächlich erfolgte die erste Aufführung im Jahre 1634, tatsächlich soll auch die Seuche bald darauf nachgelassen haben. Das Gelübde darf aber nur so verstanden werden, daß die Oberammergauer ein damals schon bestehendes, bekanntes Passionspiel zur dauernden Einrichtung erhoben.

Mannigfaltig sind die Schicksale gewesen, denen das Passionspiel innerhalb von drei Jahrhunderten ausgeliefert war. Zweihundert Jahre lang wurde es auf dem **F r i e d h o f** vor der Kirche aufgeführt, von 1680 an alle zehn Jahre. Unterbrechungen wurden vor allem durch Kriege herbeigeführt. Ein Verbot, das **K u r f ü r s t M a x J o s e p h** im Jahre 1770 aussprach, wurde zehn Jahre darauf schon wieder aufgehoben. Und wenn das Passionspiel später unter dem **M i n i s t e r M o n t g e l a s** wieder bedroht war, so wußten doch die Oberammergauer in zahlreichen Bittgängen dem hohen Herrn zu beweisen, daß die Ansicht von der „großen, mit der Würde der Religion nicht verträglichen Indezenz“ des alten Passionsspiels unbegründet war. Im Jahre 1830 wurde der Schauplatz auf die Passionswiese am Eingang des Dorfes verlegt, wo später die große Festhalle entstand.



Herrgottschneider und Passionsspieler
Der Bildhauer **M o l s** Lang, Träger der Christusrolle, auch in diesem Jahr

bäche, die sauberen, weißen Kirchen mit den Zwiebeltürmchen — Und doch macht Oberammergau eine Ausnahme. Es ist nicht nur die besonders romantische Lage, eingebettet in die steilen Bergwände und bewacht vom Rosel — es ist wohl vor allem eine seltsame, heitere Feierlichkeit, die über dem ganzen Dorf liegt.

Sie wird nicht allein erzeugt durch die zahllosen, prachtvollen Herrgottschneidereien aus der berühmten Ammergauer Schnitzschule, die fast jedes Haus feilzubieten hat. Seit Jahrhunderten ergreifen die jungen Oberammergauer fast immer wieder den Beruf der Väter — das Herrgottschneiden. Und ebenso untrennbar ist von ihnen das Spiel, das große Oberammergauer Passionspiel, an dem fast das ganze Dorf beteiligt ist. Herrgottschneider und Passionsspieler, die eine Kunst mag die andere immer wieder befruchtet und vertieft haben. Das gibt dem Dorf und seinen Menschen

Gastwirt und der Fuhrknecht tragen unter der Schirmmütze oder unter dem Lodenhut das langwallende Lodenhaar. Fast alle spielen mit — und dennoch ist es stets wieder eine ungeheure Aufregung, wenn durch Wahl die Hauptdarsteller festgelegt werden. Diese Aufregung hat Oberammergau für diesmal schon im vergangenen Oktober überstanden — jetzt ist nichts mehr daran zu ändern, und wohin man auch hört, alle sind tiefbefriedigt und



„Judas“ und „Petrus“ bei der Arbeit
H a n s Z w i n t und **P e t e r R e n d l** sind Bildhauer und Holzschneider

einanderstanden mit der Wahl. Und sie arbeiten an ihrem Passionspiel. Man hält sich zwar genau an den Urtext. Er stammt ursprünglich aus einem im 15. Jahrhundert nachweisbaren Mysterienspiel des Reichsstiftes **S t. Ulrich** und **A i r a** zu **A u g s b u r g**. Aber die Jahrhunderte haben lebendige Arbeit daran geleistet, Bestehendes gewandelt, Neues hinzugefügt, Ueberflüssiges fortgelassen. Schon im 16. Jahrhundert waren dem eigentlichen Text ganze Szenen aus einem Passionspiel des **A u g s b u r g e r M e i s t e r s S e b a s t i a n W i l d** einverleibt. Im Jahre 1740 kaufte **V a t e r R o s n e r** aus dem benachbarten Kloster **E i t a l**

Pfarrer **D a s s e n b e r g e r** um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die Oberammergauer sind also mit Recht stolz auf ihr Passionspiel, das sie als ihr ureigenstes Werk bezeichnen dürfen. Man hält sich streng an Text und Aufbau des Wertes, dennoch sind alle Mitwirkenden ständig mit der Arbeit an der Passion beschäftigt. In den Schultustuben der Familie **L a n g** wird über Auffassung und Ausdruck der Einzelnen wieder und wieder beraten — alle richtigen Oberammergauer können natürlich das gesamte Werk anwendig, dennoch bleibt die künstlerische Auslegung der Rollen ihr eigenes Verdienst. Der Organist und Chorleiter probt die Chöre und die Sonderwirkung der einzelnen Musikpartien. Diese Chöre gehören bei den ungeheuren Masseninszenen des Passionsspiels zu dem Erschütterndsten. Niemand wird etwa den einzigen Schrei der Menge **„K r e u z i g e i h n !“** vergessen —
Fast scheint es taktlos, diese Menschen in

Ein echter „Johannes“ ist **W i l l i B i e r l i n g**, der diese Figur bei den diesjährigen Jubiläumsspielen verkörpern soll



A n n i R u z, Darstellerin der „Maria“ deren erschütternde Leistung noch aus den letzten Spielen erinnerlich ist



Die zukünftigen Passionsspieler . . .



SPORT



Schwerathletik

VfA 86 Mannheim empfängt Fortuna Edingen

Samstagabend findet im „Jäger Löwen“-Saal, Schwesingerstr. 103, wieder ein Mannschaftskampf im Ringen statt, bei dem die erste Mannschaft der Sportvereinsvereinigung Fortuna Edingen der zweiten des VfA 86 Mannheim um die Meisterschaft in der A-Klasse gegenübersteht. In der Vorrunde mußten die Mannheimer ersatzgeschwächt in Edingen eine Niederlage einstecken. Diesmal wird die einheimische Staffel vollständig antreten und alles aufbieten, um sich zu reванschieren. Auch die Edinger Mannschaft wird sich in noch härterer Beschung als im Vorkampf präsentieren, um auch dieses Treffen mit Erfolg zu bestehen. Auf den Ausgang dieser Begegnung, die schöne Kämpfe erwarten läßt, darf man gespannt sein.

Meisterschaftskämpfe im Gewichtheben

Am kommenden Sonntag, 18. Februar 1934, 15.30 Uhr beginnend, finden in der Sporthalle des Vereins Sportvereinsvereinigung 1884 Mannheim G. B., Hohenwiesenstr. 29 (hinter dem Straßenbahndepot II, Neckarstadt), die diesjährigen Mannschaftskämpfe um die Meisterschaft im Gewichtheben der Liga-Klasse statt. Beteiligt sind die Mannschaften von 6 Vereinen des Bezirkes I, Mannheim-Ludwigshafen.

Rugby in Mannheim

Es sind Beitreibungen im Gange, dem Rugby-Sport auch in Mannheim Eingang zu verschaffen. Einer Mannheimer Rugbymannschaft möchte man eigentlich eine gute Entwicklung voraussetzen, da sich mit Heidelberg, Frankfurt und Wiesbaden ein reger Spielverkehr ermöglichen läßt. Die Mannheimer Rugby-Interessenten treffen sich am Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr im Restaurant „Kaiser Hof“, U 5, 13 (gegenüber OGG-Waldhof) in Mannheim. Im April oder Mai soll im Mannheimer Stadion ein Wettbewerb ausgetragen werden.

Aus der Badischen Turnerschaft

Neben dem Kreisfest des Pforsheimer Turnkreises in Riefern laufen am nächsten Wochenende eine Reihe von Lehr- und Schulungsfestivals der einzelnen Fachschaften. Der Turnkreis „Waldhof“ veranstaltet seine Volksturnwarte in Kallstadt, die Pfälzturner des Rastbader Turnkreises kommen in Rastbade zusammen, Voltturner und Turnwartvereinsvereinigungen für das Brauenturnen finden im Kreis Rastbade in der Landeshauptstadt statt, wo vom letzten Kreis auch die Kinderturnwarte in Tätigkeit sind. Männerturnvereinsvereinigungen und Vorturnerfinden sind vorgesehen im Kreis Badischer Neckar in Heidelberg, für den Turnkreis Rastbade in Geroldsbach. Auch vom Hagen-Bodenheimer Turnkreis vereinigen sich zu einer Versammlung die Volksturnwarte in Rastbade.

An Veranstaltungen führt der Markgräfler Turnkreis sein drittes Skilauftreffen in Todtnau-Bezirk durch, im Kreis Pforsheim läuft durch den W. Eutingen-Veranstalter, der Turnfest „Fest unter dem Walde“ und in Mannheim veranstaltet der TV 1816 seinen 4. Lichtbildvortrag in diesem Winter mit dem Thema „Schwarzwald“.

Turner-Ausstellungen für die Weltmeisterschaft

Wie alle deutschen Gauen veranstaltet auch der Gau Baden der DV am kommenden Sonntagvormittag in Offenburg die Ausstellungs-kämpfe seiner Geräteturner für die Weltmeisterschaften. Leider ist die Beteiligung nicht so stark, wie eigentlich hätte angenommen werden müssen. Besonders die bekannten Mannheimer Kunstturner bleiben den Ausstellungs-kämpfen fern; auch aus dem Markgräfler Turnkreis liegen keine Meldungen vor. Die übrigen badischen Spitzenkünstler sind jedoch vertreten und auch die Nachwuchskünstler beteiligen sich in erfreulich großer Zahl. Namen wie Gammel (TV 1834 Pforsheim), Fischer (Gaggenau, früher Mannheim), die Schwabwälder Bedert (TV Neustadt) und Weisfele (TV Bonndorf) dürfen mit den Heidelbergerer Moosbrugger, Cesterreider und Mohr sowie Stadel (TV Konstanz) für ausgezeichnete Leistungen. Die Leitung des Ausstellungsturnens liegt in Händen von Gauamturnwart Ottstadt.

Die zehn besten Turner des Gau's Nieder- und Mittelrhein treffen sich in Trier. Der Hauptkampf ist ein 15-Kampf, der aus Pflicht- und Kürübungen an Reck, Barren, Pferd quer und lang, Ringen und Freikampfung sowie aus beidarmigem Ringelziehen, Stabochsprung und 100-Meter-Lauf besteht.

Vereinsbeiträge und Bevölkerungs-Politik

Im Anschluß an eine Aufforderung der NSDAP-Orga-Gruppen an die Vereine, im Rahmen der bevölkerungspolitischen Auffklärungsaktion verbreiteten und kinderreichen Vereinsmitgliedern Beitragsnachlässe in angemessener Höhe zu gewähren, ordnet der Führer des Gau's III, Brandenburg, des DV, an, daß in diesem Gau die Regelung und Staffellung der Beiträge den Vereinsführern überlassen wird. Durch die damit gemachten Erfahrungen aus den Vereinen heraus kann nach Auffassung des Gau-Führers erst die Möglichkeit einer generellen Regelung seitens des Gau's, des Bundes und auch des Reichssportführers geschaffen werden.

Der Reichssportführer zum „Fall Neuendorf“

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der am Mittwochabend vor den Vertretern der Rühreract Sport- und Turnbewegung über die Entlohnung des deutschen Sport- und Turnwesens im Dritten Reich und über den Zweck der Deutschen Kampfspiele sprach, kam bei dieser Gelegenheit auch auf den „Fall Neuendorf“ zu sprechen. Er erklärte hierbei, daß die Nationalsozialisten den Anspruch erheben müßten, etwas, was sie der Führer beauftragt habe, durchzuführen ohne Rücksicht auf andere Personen. Die Nationalsozialisten seien Gottesdienst treu und sie müßten es sich deswegen verbitten, sich von ehemaligen Führern etwas vorzuschreiben zu lassen, wozu diese kein Recht mehr haben. Er habe allein die Aufgabe und die Verantwortung übernommen und bleibe allein verantwortlich. Die guten alten Sportler und Turner würden ermessen können, durch wie viele Jahre sie um

eine Sache gekämpft haben, für die die Nationalsozialisten in den letzten zehn Monaten dabei arbeiten hätten. Heute und in Zukunft würde nie und nimmer das deutsche Sport- und Turnwesen geteilt werden, wenn nicht ein Mann die Dinge in die Hand genommen hätte. Es habe ihm kein Kren gelegen, in das Vereinsleben im Sport und Turnen einzugreifen, in dem ein Ethik Familie und Kameradschaft geborgen sei. Aber jeder einzelne müsse wissen, welche Pflichten er daneben und in erster Linie für den Staat habe.

In seinem Schlußwort bezeichnete der Reichssportführer, der auch davon Mitteilung machte, daß der Führer Adolf Hitler selbst zu den Kampfspielen kommen werde, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller als eine unbedingte Notwendigkeit für das Gelingen der großen Aufgabe.

Internationale Skirennen in St. Moritz

David Jogg (Schweiz) bester Abfahrtsläufer — Franz Pfnür (Deutschland) auf dem 2. Platz — Deutscher Damensieg im Länderklassament

Die vom Internationalen Skiverband alljährlich veranstalteten großen Skirennen werden auch diesmal wieder in zwei Teilen durchgeführt. In diesen Tagen ist der berühmteste Wintersportplatz der Schweiz, St. Moritz, der Schauplatz der FIS-Rennen in Abfahrt und Slalom, und vom nächsten Dienstag ab werden in dem schwedischen Ortschaften Solleftea die Kämpfe im Kanalar, Dauerlauf und Springen ausgetragen. Die größere Bedeutung kommt den Kämpfen in Solleftea zu, denn hier wird neben der gesamten nordischen Elite auch ein hartes mitteleuropäisches Aufgebot zur Stelle sein, während in St. Moritz nur drei Länder — Schweiz, England und Deutschland — mit starken Mannschaften vertreten sind. Wie gelangt, Schweizer und Deutsche, und vielleicht auch noch die Engländer, werden in St. Moritz die erste Siege spielen!

Abfahrtslauf der Herren

Eingeleitet wurden die St. Moritzer Kampftage am Donnerstag mit dem Abfahrtslauf auf der berühmten Corviglia-Mennstrecke, die eine Höhendifferenz von rund 1000 Meter aufwies. Der Sturm der letzten Tage hatte auf dem ersten Teil der Strecke den Schnee weggeschlagen, so daß die Läufer teilweise über blankes Eis mußten. Erst weiter unten, im waldigen Gelände, gab es Pulverschnee. 100 Meter vor dem Ziel machte ein raffiniert angelegter Knick den Läufern viel zu schaffen, und die meisten kamen hier durch Sturz um ihre Chancen. Leider auch zwei Deutsche: Dr. Vetter (Freiburg) und Toni Waber (Partenkirchen), die nach laufender Schußfahrt am Knick zu Fall

kamen und dadurch nur undankbare Plätze belegten. Von den 43 gestarteten Läufern spielten erwartungsgemäß die Schweizer, die mit der Strecke gut vertraut waren, die beste Rolle. Von ihnen war der berühmte David Jogg, der noch am Sonntag das Parren-Debut gewonnen hatte, der Schnellste, und mit einer Zeit von 4:27,2 Minuten zeigte er sich allen Mitbewerbern weit überlegen. Ihm am nächsten kam der Deutsche Franz Pfnür aus Schellberg, der mit 4:34,8 Minuten den zweiten Platz belegte. Hans von Almen (Schweiz) und der Italiener Cattaneo kamen mit je 4:52,6 Minuten gemeinsam auf den dritten Rang. Verhältnismäßig gut lief sich von den deutschen Läufern noch der Partenkirchner Roman Wörndle, der mit 4:59,8 Minuten Reunter wurde. Toni Waber kam auf den 16. Platz, Dr. Vetter auf den 21. Platz.

Bei den Damen

die nur etwa zwei Drittel der Herrenstrecke zu laufen hatten, gab es ebenfalls einen Schweizer Sieg. Von den 23 Bewerberinnen belegte Anni Rüegg mit 5:38,0 Minuten den ersten Platz vor der deutschen Meisterin Christl Cranz (Freiburg), die nur 2,8 Sekunden langsamer war. Auch hier hatte die bessere Bahnkenntnis den Ausschlag gegeben. Sehr gut lief die anstelle von Fr. v. Stamm (Bayerisch-Zell) eingeleitete Partenkirchnerin Ruth Grün die er, die in 6:34 Minuten als Siebte einkam. Den 8. Platz belegte Lotte Waber, den ersten Ränge Frau Sager und den dreizehnten die Schlesiern Else Adolph. Im Länderklassament belegten die deutschen Läuferinnen vor der Schweiz und England den ersten Platz.

Henley ohne deutsche Beteiligung?

In diesem Jahr wollte sich bekanntlich der Berliner RG im Achter und Einer an den Henley-Rohal-Regatta beteiligen. Es nun der „Club“ in Henley an den Start gehen wird, ist noch fraglich, da der Verbandsführer erst hierzu seine Zustimmung geben muß. Die frühesten Engländer-Expeditionen haben deutlich erkennen lassen, daß der „Club“-Achter nach dem Kampf in Henley sich eine Entspannung bemerkbar machte, die nicht mehr ganz deuten werden konnte. Bessert werden in diesem Jahr die Verbandskämpfe wichtiger sein als ein Start in Henley. Außerdem wäre es zu begrüßen, wenn die Engländer sich endlich einmal einen Gegenbesuch im Achter machten. Deutschland besitzt in Grünau und Hamburg geeignete Regattaplätze.

Ja, gibt es das noch?

Sportkurze der DJK

Wir entnehmen dem Neuen Mannheimer Volksblatt:

- Die Deutsche Jugendkraft, Kreis Mannheim, teilt mit:
- Vom 17. Februar bis 11. März weilt in unserem Kreis der Verbandsführer der Deutschen Jugendkraft, Herr P. Blum, in Mannheim. Für die 1. Woche ist folgender Kursplan vorgesehen:
- Samstag, 17. Februar: 4 Uhr auf dem Kurpfalz-Platz Fußball-Training für Kurpfalz und Rheinlan.
- Sonntag, 18. Februar: 10 Uhr vorm. Turn-, Leichtathletik- und Gymnastikturn im DSK-Stadion Bierndheim. (Für die Mannheimer Abteilungen.)
- Montag, 19. Februar: 8 Uhr Körperschule im Gymnasium für die Handball-Abteilungen.
- Dienstag, 20. Februar: 8 Uhr 2. Kursabend für die Handball-Abteilungen.
- Mittwoch, 21. Februar: 8 Uhr im Kaisergarten Körperschule für die Fußball-Abteilungen.
- Donnerstag, 22. Februar: 8 Uhr im Gymnasium 3. Kursabend für die Handball-Abteilungen.
- Freitag, 23. Februar: 8 Uhr im Kaisergarten

Deutsche Kampfspiele ohne Tennis

Anlaßlich der ersten Vorbereitungsübung für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg beschloß der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Mittwoch alle für die Riesenveranstaltung in Wehrach kommenden Kampfsportler, die keine volle Anerkennung fanden, als nicht zweckdienlich, ihnen sich lediglich die Tennisanlagen erweisen. Die Instandsetzung des für diesen Sportzweig in Frage kommenden Geländes würde so erhebliche Mittel verschlingen, das unter diesen Umständen auf die Durchführung des Tennis-Wettbewerbs verzichtet werden muß.

2. Kursabend für die Fußball-Abteilungen

Samstag, 24. Februar: 4 Uhr auf dem Eintracht-Platz Fußball-Training für Eintracht, Sandhofen, Räfertal und Heidenheim.

Sonntag, 25. Februar: 10 Uhr vorm. Turn-, Leichtathletik- und Gymnastikturn in der DSK-Turnhalle Weinheim, Stadtmühlgasse 2. (Für die Bergstraße-Abteilungen.)

Alle näheren Bestimmungen sind durch die DJK-Leiter zu erfahren, die durch Rundschreiben ausführlich unterrichtet wurden.

Jugendkraft Heil!
Die DJK-Areisleitung.

27. Mitglieder-Versammlung des Deutschen Tennis-Bundes

Am 18. Februar 34 findet vormittags 11 Uhr in Berlin-Charlottenburg im Rathaus die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis-Bundes statt, die als letzte nach den alten Bestimmungen der formellen Liquidierung des DTB und der Überführung in die neue Organisation dient.

Auf der Tagesordnung stehen: Jahresberichte des Bundesführers, des Schatz-

Vorbereitung für den großen Bokkampf im Miami



Tommy Loughran (mit dem Gesicht zur Kamera), der Herausforderer des italienischen Boxweltmeisters im Schwergewicht, Carneta, mit seinem Sparringpartner Jack Pettifer. Loughran kämpft am 22. Februar in Miami Beach (Florida) gegen Carneta.

meisters und der Rassenprüfer, Entlastung des Schachweltmeisters; Antrag des Bundespräsidenten: „Die Mitgliederversammlung überträgt alle ihr und den Bundesorganen aus den Satzungen des DTB zustehenden Rechte und Pflichten auf den von dem Herrn Reichssportführer ernannten Führer des deutschen Tennisports.“ Schlußwort.

Der Jahresbericht des Bundesführers würdigt zunächst noch einmal eingehend die einschneidende Umgestaltung des deutschen Turn- und Sportwesens und damit natürlich auch des Tennisbundes im Sinne des Nationalsozialismus, als deren Folge im Lauf des vergangenen Jahres auch eine Umwandlung der Organisation des DTB notwendig wurde. Neben der Durchführung des Führerprinzips war besonders die Regelleitung wichtig, die statt der seitberigen 15 Tennisbezirke 16 Gauen analog der Gaueinteilung in allen übrigen Sportarten gebracht hat. Im Jahre 1933 gestaltete sich der Sportbetrieb des Bundes und seiner Gauer und Vereine recht umfangreich; auch schöne Erfolge blieben nicht aus. Zwar schied Deutschland durch eine 1:4-Niederlage gegen Japan in dritter Runde aus der Davis-Pokal-Konkurrenz aus, dafür feierte sich über unsere Vertretung in der Vorrunde für 1934 durch 4:1- und 3:0-Siege über Irland bzw. Dänemark durch. Der schöne Erfolg des deutschen Tennis bei internationalen Veranstaltungen war jedoch die Meisterschaft der Welt im Gemischten Doppel, die G. v. Gramm und Hilde Krahwinkel bei den Wimbledon-Spielen gewannen. G. v. Gramm und der Kölner Kourner spielten sich bei der gleichen Veranstaltung im Herren Doppel in die Weltklasse vor. Erfolgreich war weiter, daß bei den Internationalen Meisterschaften von Deutschland durch G. v. Gramm und Fr. Krahwinkel die Meisterschaften im Herren- und Damen-Einzel sowie im Gemischten Doppel in Deutschland blieben, während Herren- und Damendoppel einmal mehr von Ausländern gewonnen wurden. — Einen breiten Raum in der Tätigkeit des Bundes nahm 1933 die Forderung des Tennis-Nachwuchses ein. Trainings-spiele für die Nachwuchsspielerinnen und Spieler fanden in Berlin und Frankfurt a. M. statt; Bundesrainer B. Hannemann selbst leitete diese Veranstaltungen. Gelegenheit des großen Berliner Olympiaschulungslaufes war auch der Tennisbund in Berlin auf dem Plan. Durch Gründung der Deutschen Schultennis-Vereinigung wurde die Möglichkeit geschaffen, schon in den Schulen dem Tennis eine feste Grundlage zu verschaffen. Allerdings wäre es für eine weitere Intensivierung gerade des Schultennis erforderlich, daß ebenso wie die Klubs auch die staatlichen bzw. gemeindlichen Körperschaften die ihnen gebührenden Tennisplätze an die Schulen unentgeltlich überlassen würden, wenigstens in Betrieben, in denen diese Plätze erfahrungsgemäß schwächer oder kaum belegt sind.

Innerhalb des DTB wurden 1933 insgesamt 173 Turniere veranstaltet, also nur drei weniger als im Jahre zuvor. Das ist angesichts der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse und besonders auch im Hinblick auf den effektiv zu verzeichnenden Mitgliederrückgang im DTB ein erfreuliches Zeichen der Aktivität des Bundes, seiner Unterabteilungen und Vereine. Die Zahl der Vereine ist übrigens im Gegensatz zu der der Mitglieder nicht zurückgegangen. Ueber die Zusammenarbeit mit der Presse konnte der Bundesführer nur Gutes berichten, er empfahl aber den Vereinen einen weiteren Ausbau der Beziehungen zur Tages- und Sportpresse.

TECHNIK UND VERKEHR

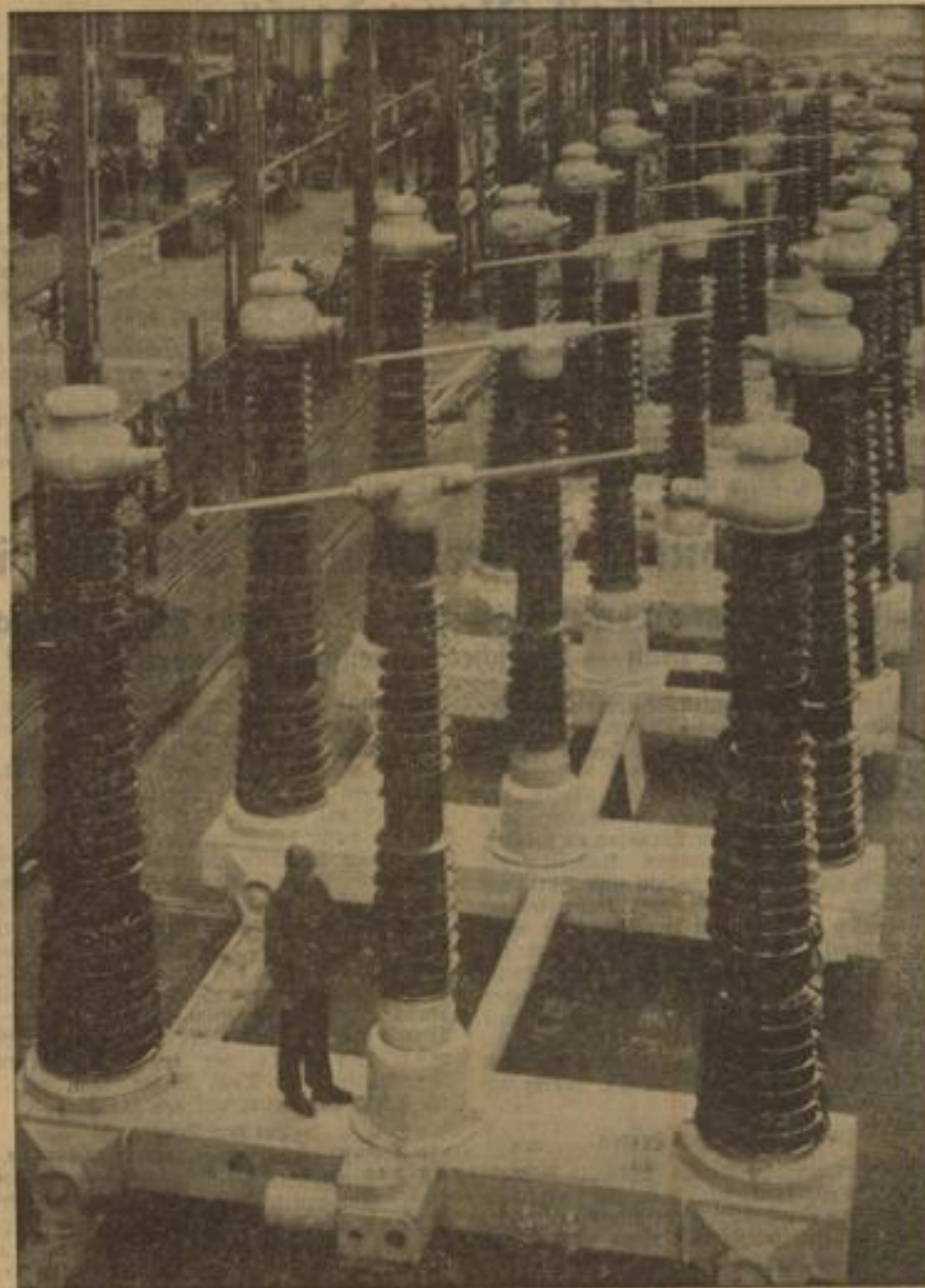
220000 Volt in einem Hochspannungsschalter

Eine Spitzenleistung der deutschen Elektrotechnik — Große Auftragsaufträge für Siemens

Die Leistungen der deutschen Elektroindustrie stehen heute in vorderster Front der gesamten Weltentwicklung. Die großen Fortschritte, die die deutsche Technik gerade auf diesem Gebiete zu verzeichnen hat, haben zu umfangreichen Auslandsaufträgen geführt. Die Siemens- und Schuckertwerke bringen jetzt als neueste Errungenschaft der modernen Elektrotechnik einen Hochspannungsschalter heraus, der für Spannungen bis 220 000 Volt Anwendung finden kann. Diese neue Erfindung stellt einen gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete der Hochspannungstechnik dar. Während bisher fast überall Öl-schalter zum Unterbrechen des Stromes und zum Schutz der Apparate zur Anwendung kamen, hat man bei diesen neuen Schaltern ganz von der Verwendung von Öl abgesehen. Die immer größer werdenden Leistungen fordern neuerdings Schalter, die mit größerer Sicherheit als bisher ihre Aufgabe bewältigen können. Die Verwendung eines so leicht brennbaren Stoffes wie Öl hat in der Vergangenheit zu zahllosen Unfällen geführt. Man hat dieses Übel bisher schon in der verschiedensten Form zu beseitigen versucht, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen. Die Siemenswerke haben bei ihrem neuen Schalter jetzt ein gänzlich anderes Prinzip angewandt. Es ist das Ergebnis einer umfangreichen Forschungsarbeit im Hochleistungsbereich der Siemens-Schuckertwerke, bei der ein ganz neues Lösungsprinzip entwickelt wurde. Die technische Grundlage ist folgende: Durch den abzuschaltenden Lichtbogen wird aus der Schaltsfähigkeit Dampf entwickelt, der durch seine Expansion die Abkühlung des Lichtbogens bewirkt und damit die Stromunterbrechung bewirkt. Der neue Schalter hat deshalb die Bezeichnung Expansions-schalter. Die Expansions-schalter sind in verhältnismäßig kurzer Zeit heute schon mit mehr als 2000 Stück für Spannungen bis zu 150 000 Volt in Betrieb. Das er jetzt auch für die höchste zurzeit angewandte Übertragungsspannung von 220 000 Volt gebaut wird, ist von um so größerer Bedeutung für die technische Fortentwicklung großer Kraftübertragungen, da der Öl-schalter eine für diese Spannungen unendlich große Abmessung besitzen müßte, die eine weitere Steigerung überhaupt nicht zuließe. Der Expansions-schalter für 220 000 Volt ist für eine Stromstärke von 600 Amp. gebaut und imhabe eine Leistung abzuschalten, die dem Licht- und Kraftbedarf einer Provinz oder Großstadt entspricht.

Die Kurzschlußleistung beträgt 300 Millionen Kilowatt. Der Laie kann sich kaum ein Bild machen, welche ungeheure Energie sich in diesen Zahlen ausdrückt. Wenn man die schlanke Säule der Isolatoren sieht, wie sie unter Bild zeigt, sollte man nicht glauben, daß diese eleganten technischen Wunderwerke Energien zu bewältigen vermögen, die den Millionenbedarf einer Großstadt oder gar einer ganzen Provinz decken können. Der Aufbau dieser Schalter ist so außerordentlich einfach und übersichtlich, daß selbst jeder, der nicht mit diesen technischen Dingen vertraut ist, sich bei ihrem Anblick trotzdem sofort eine Vorstellung zu machen vermag, welche Funktionen die einzelnen Teile bei dem technischen Vorgange übernehmen. Auf den Grundplatten, von denen je drei zusammengelagert sind, stehen die schlanke Isolatoren, von denen die beiden äußeren die eigentlichen Leistungsschalter tragen, während der mittlere drehbare Isolator einen Schaltarm trägt, der durch seine Schwenkbewegungen den Stromkreis schließt oder öffnet, ohne daß selbst bei den stärksten Wechselwirkungen ein Lichtbogen oder ein Funke zu sehen ist. Die ganze Anlage ist zweckmäßig und schön zugleich. Man darf sich durch das vorliegende Bild, das eine große Anzahl solcher Schalter zeigt, die zur Ablieferung fertig sind, nicht täuschen lassen. Selbstverständlich haben diese Schalter an Ort und Stelle in einem ganz anderen Rahmen. Sie sind ausschließlich für Freiluftstationen bestimmt und passen sich in ihren Formen in bewundernswürdiger Weise ihrem Bestimmungszweck an. Die Schönheit moderner Technik kommt ihr wieder einmal in besonders eindrucksvoller Weise zum Ausdruck. Energie und Eleganz paaren sich in wunderbarer Harmonie.

Dieses neue Wunderwerk deutscher Ingenieurkunst hat natürlich in allen Kreisen des In- und Auslandes die größte Bewunderung gefunden. Zahlreiche Aufträge liegen bereits bei Siemens und Schuckert vor. Ein Teil der neuen Schalter wird schon an Ort und Stelle aufgestellt. Wie man hört, geben umfangreiche Auslandsaufträge besonders nach Frankreich. Auch das ist ein Beweis dafür, daß die Welt nicht auf die Leistungen der deutschen Technik beschränkt ist. Die neue Spitzenleistung der deutschen Elektrotechnik wird den Ruf, den die deutsche Qualitätsarbeit im Ausland besitzt, zweifellos weiter dehnen und Zeugnis davon ablegen, daß deutsche Arbeiter und deutsche Wissenschaftler zu leisten vermögen.



Eine Spitzenleistung der deutschen Elektroindustrie — Expansions-schalter für 220 000 Volt

Die die Säulen eines antiken Tempels wirken die Stütze dieser 220 000 Volt-Expansions-schalter der Siemens-Schuckertwerke, die in wenigen Tagen ihren Weg zu den Werkstätten in Deutschland und in Frankreich antreten sollen, wo sie nicht nur von deutscher Qualitätsarbeit, sondern auch von der höchsten Schönheit deutscher Technik zeugen werden.

Neue Glanzleistung deutscher Technik

Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik als Förderer der Technik

Über die Wirtschaftspolitik im neuen Deutschland als Schrittmacher und Förderer der Technik bringt „Das Volk“, die Monatszeitschrift der Vereinigten Stahlwerke AG, interessante Ausführungen, denen wir folgende entnehmen: „Das verfloßene Jahr hat Deutschland endlich die einheitliche, zielklare politische Führung gegeben, die wohl von allen ersehnt wurde, wenn gleich sehr viele von dem Wege zu diesem Ziele ganz falsche Vorstellungen hatten. Schon heute läßt sich klar erkennen, daß für die Technik nicht minder als für andere Zweige unseres Kulturlebens ein neuer Abschnitt beginnt. Zahl die frühere politische Führungslosigkeit die Angriffe gegen die Menschen verdrängende Technik garnicht ungen, weil sie unsicher vor einem Angriff auf Industrie und Unternehmertum umgebogen und eigene Unfähigkeit dahinter verborgen werden konnte, so hat die jetzige Regierung ohne große Debatten neue große Verkehrsleistungen angepackt, die der Technik eine Fülle von Arbeitsmöglichkeiten eröffnen. So ist es erklärlich, daß die Ingenieure und Techniker neben den neuen sachlichen Aufgaben auch große Hoffnungen setzen auf die Neugestaltung der Organisation der Menschen, die schaffend in der Technik stehen; wie es angeklagt durch die ersten Schritte zur Bildung einer Reichskammer der Technik. Den heute erstrebten Fortschritt aber wird man künftig vor allem zu sehen haben in der Schnelligkeit, mit der eine technische Leistung einwandfreier Form durch niedrigen Preis einen möglichst weiten Kreis von Konsumenten zugänglich gemacht wird. Den Volksempfänger, der auf Anregung des Propagandaministeriums geschaffen worden ist, sollte sich die gesamte Technik als Wegweiser zu neuen Arbeitsgebieten und zu neuer Blüte dienen lassen. Schon Ende des Jahres war die

dritte Serie von je 100 000 Stück vollendet! Was hätte es demgegenüber bedeutet, wenn wir von einem neuen Idealempfänger hätten berichten können, der über 1000 Mark kostet und vielleicht noch nicht einmal 1000 Käufer gefunden hätte.

Allein die Anforderungen, die an die Kraftfahrzeuge für die Autobahnen gestellt werden, zwingen zu neuen Verbesserungen aller Werkstoffe, die dafür verwendet werden. Also nicht nur der Stahle, sondern auch der Bremsbeläge, des Gummis für die Reifen usw. Jeder Erhöhung unserer Verkehrsschnelligkeit, ob zu Lande, auf der See, auf dem Wasser oder in der Luft, muß zweierlei vorausgehen: Eine Verbesserung der Werkstoffe und der Konstruktionen. Um bei dem gewählten Beispiel zu bleiben: Die Bremsen, sei es nur für das Auto oder für die Eisenbahn, die mit einer Höchstgeschwindigkeit von 150 Kilometern fahren soll, müssen ganz anders konstruiert sein, allein schon, um die Wärmemengen, die bei der Verbrüderung der lebendigen Energie auftraten, bewältigen zu können. Daraus ergibt sich auch sofort, warum wir leichtere Werkstoffe brauchen, damit eben die lebendige Energie möglichst gering wird.

So hat uns der Versuch zunächst nur einmal die Weltlinie zu geben, in denen sich diese Betrachtungen bewegen soll, mitten hineingeführt, in die geradezu überwältigende Fülle neuer Aufgaben, der sich die Technik an dieser Zeit entgegenstellt. In den letzten Jahren haben wir oft bei dem Versuch einer Würdigung einzelner technischer Neuerungen die Ansicht vertreten, daß die Verkehrstechnik den Bedürfnissen weit vorausgeht sei. Heute dagegen, wodurch das Programm der Reichsautofahrer eine praktische Aufgabe gegeben ist, bietet sich ein ganz anderes Bild. Zeigt sich doch, daß

viele der Konstruktionen, die im luftleeren Raum der reinen Technik fertig schienen, den Widerstand im Luftraum der praktischen Wirtschaft durchaus nicht gewachsen sind. Noch haben wir das Automobil für die Fernstraßen nicht, ja es besteht sogar über die Formen und Anforderungen noch durchaus widersprechende Vorstellungen. Es erweist sich als ein genialer Griff, den Betrieb der Autofernstraßen auf das engste mit der Reichsbahn zu verknüpfen. Dadurch wird die seit langem in theoretischen Erörterungen behandelte Modernisierung der Eisenbahn zur praktischen Notwendigkeit. Die Interessengegensätze können sich nicht mehr in der Befürwortung oder Befämpfung von geplanten Regierungsmaßnahmen auflösen. — Sie müssen in körperlichen, technischen Leistungen zum Ausdruck gebracht werden. Im Jahre 1933 bereits hat die Deutsche Reichsbahn den „Liegenden Hamburger“ in Betrieb genommen und das Signalwesen der ganzen Strecke Hamburg-Berlin auf die höhere Geschwindigkeit von 150 Kilometer eingeleitet. Zudem ist eine ganze Anzahl von verschiedenen Triebwagenkonstruktionen bestellt worden. Einer der interessantesten davon ist der Dampftriebwagen der Firma Henschel in Kassel. Er zeigt gewissermaßen, was der Dampftechnik zu erreichen möglich ist. So hat auch die Reichsbahn von verschiedenen Lokomotivfabriken nunmehr Entwürfe angefordert für leichte Dampflokomotiven mit zwei Wagen für Geschwindigkeiten von 150 Kilometern. Bei diesen Fahrzeugen will man der Stromlinienform nicht mehr entraten. Daraus aber ergeben sich auch für so scheinbar nebenfällige Dinge, wie die Kupplung, neue Anforderungen; man kann nicht mehr von außen kuppeln, wenn die Wagen in der Stromlinie des Profils liegen. Bemerkenswert ist auch, daß man anstelle des „Liegenden Hamburgers“, wenn er sich in Reparatur befindet, einen H.D.-Zug mit nur 10 Minuten Verspätung, also fast derselben Geschwindigkeit fahren lassen konnte. Auch mit einer elektrischen Lokomotive hat man mit einer Höchstgeschwindigkeit von 151 Kilometern auf der jetzt elektrifizierten Strecke München-Struttgart den Befähigungsnachweis für den Schnellverkehr erbracht. Während die projektierten Leichtzüge in Stromlinienform nur 250 Tonnen Gesamtgewicht zu haben brauchen, wurde diese Leistung erreicht mit 400 Tonnen Gesamtgewicht und 7 D-Zugwagen, ohne Stromlinienform.

So hat man den Eindruck, daß sich im Eisenbahnwesen zurzeit die technischen Probleme geradezu lösen, eine letzte, endgültige Form, aber durchaus noch nicht gefunden ist. Praktisch wirkt sich das leider dahin aus, daß nur kleine Probeleistungen gegeben werden können. Erfreulicherweise arbeitet die Reichsbahn weiter an der Umstellung der Signalanlagen auf den Hauptstrecken für die künftige Geschwindigkeit von 150 Kilometer. Auch dem Waggonbau wird man durch den Erfolg aller Holzwagen der neuen Leichtwaggons inzwischen Arbeit geben können. Das schwere französische Eisenbahnmaterial am Vorabend des Reichsnachstoßes hat die überlegene Unfallsicherheit stählerner Wagen mit erschütternder Deutlichkeit erwiesen. Der Deutscher Verein trägt in einer Zusammenarbeit mit der Waggonfabrik Uerdingen* zu diesem Stahlleichtbau wesentlich bei durch die neuen Leichtwaggons. Darin vereinigen sich drei technisch bedeutsame Neuerungen: Die Hohlachse aus Chromnickelstahl, zweitens die eigenartige Radscheibe, die gewissermaßen die Vorteile von Scheiben- und Speichenrad verbindet durch die Stellung sowohl in axialer als radialer Richtung und drittens die Radreifen aus dem hochwertigen Material des Lokomotivfahrs.

Nicht auf allen Gebieten der Technik sind so weittragende Umstellungen zu erwarten wie bei Eisenbahn und Auto, und das ist gut so. Wenn wir nicht über hochentwickelte Strahltriebwerke verfügen und die technischen Hilfsmittel für die Erdarbeiten an den Ausgrabungen ebenso wie den Kanalbauern sehr einfach wären, hätten diese viel Reichentümer bindenden Arbeiten nicht mit der Schnelligkeit in Angriff genommen werden können, mit der das erfreulicherweise geschehen konnte. Die Erweiterungsbauarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal haben die großen Vorteile der Spundwandbauweisen erneut unter Beweis gestellt. Die Reichsregierung wird nicht nur den Mittelkanal, die Verbindung vom Main zur Donau und die Reduktion des Rhein-Kanals als Großaufgaben zu Ende führen, sondern auch die Verbindungen zu den Seehäfen verbessern. Der moderne Wasserbau weiß den Stahl als Baustoff durchaus zu schätzen, so daß von dieser Seite her eine erfreuliche Belebung des Absatzes zu erwarten ist. Die Wasserleitung, die Bremen mit Triukwasser aus dem Harz versorgen soll, hat dem Großrohrbau den Auftrieb gebracht, die etwa einer Jahresquote entsprechen!

Nicht auf allen Gebieten zeichnet sich der neue Aufgabenkreis bereits so deutlich ab, wie in der Verkehrstechnik. Das bedeutet aber nicht etwa, daß die übrigen Aufgaben geringer wären. Eher ist das Gegenteil richtig. Die Reichsregierung hat klar zum Ausdruck gebracht, daß sie den heimischen Bodenschätzen besondere Aufmerksamkeit und Förderung angedeihen lassen wolle. Das wird sich nicht nur bei den Erzen und ihren Aufbereitungsverfahren auswirken, sondern auch bei allen Vorkommen, die Erzeugung heimischer Triebstoffe zu fördern. Deshalb wird man den Fortschritten der Chemie besondere Bedeutung beizumessen haben. Die angezeigte Befruchtung der Landwirtschaft wird aber wohl auch der Einföhrung von zahlreichen technischen Neuerungen für die Landwirtschaft einen günstigen Boden bereiten.

Außenhandel und Binnenmarkt

Zur schrittweisen Erweiterung um die Weltmärkte wird vornehmlich von den Wirtschaften, die den Weltteil einer internationalen Währung haben, wachsende Aufmerksamkeit aufgenommen...

Um so notwendiger ist bei dieser Weltwirtschaftlichen Situation, nicht nur Deutschland, die Stellung des Binnenmarktes und der Grund aller Mittel zur Unterstützung und Befreiung des inneren Konsums...

marktwirtschaftliche infolge der Zunahme der Beschäftigten und der inneren Nachfrage...

Deutsche Rohstoffgewinnung im Januar 1934 Die Rohstoffgewinnung im deutschen Reichgebiet betrug im Januar 1934: 543.330 T. gegen 533.903 T. im Dezember 1933...

Aus der Porzellanindustrie In den letzten Monaten hat die Porzellanindustrie ihre Produktion beträchtlich erhöht...

Berliner Produktenbörse

vom 16. Februar 1934

Table with columns for 'Waren', 'Preis', 'ab märk. Station'. Includes categories like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mehl, etc.

ES NOTIERTEN:

Berliner Produktenbörse

vom 16. Februar 1934

Table with columns for 'Waren', 'Preis', 'ab märk. Station'. Includes categories like Reis, Leinsaat, Weizen, etc.

Handelsrechtliche Lieferungs geschäfte an der Berliner Produktenbörse

Table with columns for 'Waren', 'Preis', 'ab märk. Station'. Includes categories like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berliner Devisenkurse

vom 16. Februar 1934

Table with columns for 'Waren', 'Preis', 'ab märk. Station'. Includes categories like Buenos Aires, London, New York, etc.

Amtliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 16. Februar 1934

Table with columns for 'Metalle', 'Preis'. Includes categories like Kupfer, Blei, Zink.

Berliner Metall-Notierungen

vom 16. Februar 1934

Table with columns for 'Metalle', 'Preis'. Includes categories like Elektrolytkupfer, Standardkupfer, etc.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

vom 16. Februar 1934

Table with columns for 'Termin', 'Preis'. Includes categories like Januar 1934, März, etc.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 16. Februar 1934

Table with columns for 'Termin', 'Preis'. Includes categories like Januar, März, etc.

Berliner Börse

Table with columns for 'Kassakurse', 'Schlusskurse'. Includes categories like Dr. Anl. Aust., do. Neubaus, etc.

Frankfurter Mittagsbörse

Table with columns for 'Kassakurse', 'Schlusskurse'. Includes categories like Daimler-Benz, Dt. Anl., etc.

MOHNEN laufen Fahrrad kaufen

Maßrad 2, m. Frfl., 2 Jahre Garantie . . . 33.75
 „ 2, „ „ „ „ „ . . . 37.50
 „ 2, „ Chrom-Ballon „ . . . 39.95
 „ 1, außengemufft, Voll-Ballon . . 48.75
Suprema-Favorit, Chrom., 3 J. Gar. . . 46.75
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . 49.50
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . 53.75
Suprema-Standard, gemufft, 5 . . . 53.75
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . 56.70

Allein-Verkaufsrecht mit Fabrik-Garantie:
Opel-Ballonform, Markenrad . . . 53.00
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . 58.00

Opelräder, m. verwindungsfreiem federndem Doppelstab-FRahmen
Dürkopp, ein Begriff u. Qualität seit 1867
 „ das billigste Markenrad, Chrom 62.00
 weil alle Teile jedesmal Orig.-Dürkopp-Fabrikat

Kloppen laufen, billig kaufen
 Kleine Schaulenster, aber größte Auswahl
 — — — daher beste Vergleichsmöglichkeit
 Radweltmeister Richter fährt „Suprema“

N 4, 18 Nähe Strohmart
J 1, 7 Breite Straße
Keine Eckläden

Schlafzimmer
 RM 340, 375, 425,
 450 und höher

Wohnzimmer
 RM 375, 395, 450,
 525 und höher

Küchen
 mit u. ellenbein
 RM 160, 175, 190,
 225, 250, 275 u. h.

Einzelmöbel
 Bücher-Schränke
 RM 7 80K
 78, 110, 125, 150

Schreibtische
 RM 75, 105, 120

Kleiderschränke
 pol. u. ellenbein

Flurgarderoben
 RM
 18, 25, 28, 32, 36

nur bei
F. Krümer
 nur F 1, 9
 Bedarfdeckungs-
 schloß werden
 angenommen

Apollo-Theater
 Ab Samstag, 17. Febr. 1934

2. Sensations-Spielplan

Jetzt Geht's Los!

Blitzendes Varieté Programm
 mit Gebrüder Ufferal
 3 Cellisten usw.

Vorverk. hat bereits begonnen

Ausweis-Photos
 für alle Zwecke in nur guten Ausführungen
 SA-Formationen Preisenachlass
Photo-Bespiel, O 4, 5
 1524K



Wasserkönigin Seife

einmal versucht -
 immer wird sie verwendet
 für Körper und Wäsche.

Karl Nittinger, Seifenfabrik, Schwäbisch-Gmünd.

Uniformen
 für 18544 K

**SA, HJ, Jungvolk
 u. BdM-Kleidung**
 äußerst preiswert

Parlamentliche Zulassung
 der Reichszeugmeisterei München

Evertz & Co.
 Harmonie D 2, 6

Matratzen
 und alle Polsterwaren nur vom
Meister Berg
 Schwetzingenstr. 126 T. L. 40324
 Tausende Empfehlungen
 18547 K

Karl Theodor
 Die beliebteste Bierstube
 im Zentrum Mannheims
O 6, 2
 zapft das gute
Pfisterer - Bier
 Jeden Freitag Konzert

Städt. Pianoforum
 Montag, den 19. Februar, 20.15 Uhr 18629K
 7. Vortrag der Reihe „Die Physik in der modernen
 Technik“, mit Experimenten und Lichtbildern.
 Professor Sigmund Fröliner spricht über das Thema:
 „Der Dieselmotor, ein Meisterwerk deutscher Ingenieure“
 Eintritt RM. 0.50 - Schüler RM. 0.25 - Erw. RM. 0.10

**Rolladen-
 Reparaturen**
 sowie Neulieferung von Holz-
 und Stahlblechrolläden
 prompt u. billig nur durch die
Spezialfirma
 10471K

G. Berberich & Söhne, Mannheim
 Böcklinstraße 66 - Fernsprecher 43672

Grundzüge Deutschen Glaubens
 hierüber spricht:
Dr. Buddensieg
 (Privatdozent an der Universität Tübingen)

Sonntag, den 18. Hornung 1934
 nachm. 3.30 Uhr, im Saale des
 Deutschen Hauses, C 1, 10 (DNV)

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung
 (Nordisch-religiöse Glaubensbewegung)

Lest den
NS-Sport

Das ist ja ein schöner
 Schlag ins Kontor!

DAS ADREISSAMT

Kleine HB-Anzeigen

Offene Stellen

Zigarren und Stumpfen
 Große hadische Fabrik sucht tüchtigen

VERTRETER
 für ihre erstklassigen Fabrikate in Stumpfen und
 Zigarillos zu 5 und 6 Pfg. Zigarren zu 8, 10, 12
 und 15 Pfg. Es wollen sich nur Herren melden,
 die beim Zigarren- und Kolonialwarenhandel gut
 eingeführt und gewohnt sind, jede Woche Aufträge
 zu bringen. Anträge erbeten unter K. H. 185 an
 Ala-Hausenstein & Vogler, Karlsruhe, mit
 Angabe des Alters, welches Gebiet bez. holtet und
 für welche Firmen noch gearbeitet w. rd. (18682K)

**Amtl. Bekanntmachungen
 der Stadt Mannheim**

Öffentl. Zahlungserinnerung
 10. Februar 1934:
 a) Umbauschuld für Januar 1934;
 b) Tilgungsbeträge für Obstandsbauarbeiten.

15. Februar 1934:
 a) Einpflanzschuld nebst Vorder-
 brennschuldzahlung für Vorder-
 stadt.

b) Regenbrennschuld 4. Rate für das
 Rechnungsjahr 1933;
 c) Kulturplanungsschuld 2. Rate
 für das Rechnungsjahr 1933.
 Der Herr Schuldner ist hiermit nach dem
 Inhalt der beigefügten Bescheidurtheile
 in Aussicht genommen, die Forderungen bei
 Nichtzahlung der Beiträge für die
 Finanzjahre Mannheim-Stadt und
 Badenstadt, Mannheim und Schwetzingen,
 zu bezahlen.

**NEUBAU-
 GELDER**

**BEAMTEN-
 SPORTR-DARL.**

KREDITE
 a) für Auto-
 reparaturen
 b) z. Anschaff.
 von geb.
 Kraftfahrz.

**ZWECK- UND
 BAUSPAR-**
 Vermittlungen

**VER-
 SICHERUNGEN**

INKASSO
 Beitreibungen
 Verwaltungen

**KULLNER
 & RIPP**
MANHEIM
 D 7, 10
 Telefon 37402

Zu verkaufen

Kisten
 Einige hübsche gebrauchte, neuwert.,
 (Quadratmaß 72 : 46 : 45 cm) abzu-
 geben. Angebots unter Nr. 18 683 R
 an die Exp. dieses Blattes.

Robur-Motor
 selbstlos erb., alter
 Regulator, bis zu
 verkaufen. Frau
 Knapp, Neud. Mi-
 terbergstr. 10, Lindertsh.

Fahrräder
 Fabrikneu

Wegen Umzug
 fast neue Möbel,
 Schränke u. Spiegellein-
 in Küche, 1000 Räder
 preislos zu verfl.
 Wäcker, U 2, 10,
 Fridb. part.
 (15 082*)

**Stolz wie ein
 Spanier!**
 Sein Traum ist er-
 füllt. Es war ein
 Gelegenheitskauf,
 sehr günstig, eine
 kleine HB-Anzeige
 hat den Kauf ver-
 mittelt. — Besser
 könnten sich die
 paar Pfennig nicht
 verzinsen.

Mädchen
 das etw. Kochen
 kann, sof. gesucht.
 N 1, 11, (15 112*)
 S i a b i B o r m e

**6-7-Zimmer-
 Wohnung**
 m. Zentralheizung
 und Warmwasser-
 versorgung, auch allem
 Zubehör um 1. 4.
 1934 zu vermieten
 Kad. Weberstr. 17
 1 Trepp. (18 708R)

Mietzgerei
 in H 4, 16/18
 mit allen Einricht.
 Wohnungs- u. Möbel-
 u. Bekleidungs- u.
 Schuhw. u. 15 706 R
 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Laden
 mit zwei Regere-
 schränken, verteidert.
 Neue Warenstoffe,
 per 1. April 1934
 preislos zu verm.
 Südr. u. 15 119*
 an die Exp. d. Bl.

23imm., Rüdje
 (arobe Stunden)
 sofort zu vermieten.
 Südr. (14 925*)
 K 3, 28, 2. St. 119.

**4-Zimmer-
 Wohnung**
 mit Zubehör in
 H 4, 16/18
 bis 1. 4. zu verm.
 Südr. bei R. 13
 in N 3, 4. (15 059R)

Arbeitsvergebung
 Abrucharbeiten im Gehäuse des
 alten Goddards-Lindensch. Rebin-
 gen. Sänne und Ausfall: Ant-
 ständebüro 11, D 1, 50, Zimmer 6. Ein-
 richtungsgegenstand: Tübingen, 2. April
 1934 vormittags 11 Uhr, Zimmer 28.
 Anfertigung bis spätestens 27. März
 1934.

Automarkt
Auto-Verleih an Herrenfahrer
 Renschgarage, Langenrötterstr. 41-43
 Telefon 51120

**Berücksichtigt
 unsere Inserenten**
Geldverkehr
 Sof. gez. u. bald gutstellungs-recht

**Kredit-
 Verträge**
 der Militär-Archivstelle in
 Mannheim vom 200 bis 3000
 1934, an selbstverschuldeten Inter-
 essen zu vergeben. Wied. gegen
 Mißbrauch durch die Bez.-Direktion
 Mannheim, Weinmühlstraße 36.
 (15 119*)

**Das Jugend-
 herbergs-
 Betzelmis**
 für
 das ganze Reich!
 Volkliche
 Buchhandlung
 im Stadthaus.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten
 Remont., möbliert,
 Kimm., sep., in v.
 Rheinstraße 46,
 3. Stad. Lindt.
 (15 119*)

**Der Siegeslauf
 des
 Haken-
 kreuzes**

Die Bewegung von der Gründung bis zur
 Machtübernahme im Reichstag 1933

Zu beziehen durch:
Börsische Buchhandlung
 nordisch-orientierte, nationalsoz.
 Buchhandlung des „Haken-
 kreuzbanner“-Verlags
 G. m. b. H. - P 4, 12
 am Strohmart

**Benützen Sie unsere neuerrich-
 teten Anzeigen-Aannahmestellen:**

Abt. Völk. Buchhandlung, J 4, 12
Käfertal: „Zum schwarzen Adler“
Lindenhof: Adam Bruckner, Meerfeldstr. 58
 (im Hause Scala-Theater)

Neckarau: J. Göppinger, Luisenstraße 1
Waldhof: Albin Haller, Oppauerstr. 15
Wallstadt: Klara Deutsch, am Bahnhof 6
Ladenburg: Geschäftsstelle, Marktplatz
Schriechheim: Fritz Liepel
 Rob. Mohr, Friseurgeschäft
Weinheim: K. Betz, Karrillonstraße 10